Dienstag, 28. Oktober

Diese Zeitung erscheint tägl. (außer Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20, Anzeigen 1 mm Höhe in der 38 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-N.

Nr. 295 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen Buer, Hochstr. 11, Hochstraßenstraße 27, Fernruf G.-Buer S.-A. Sammel-Nr. 30141; Gelsenkirchen, Klosterstraße 13; Horst-E., Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck-K. Köln 201 79. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Der Duce fordert Revision der Verträge

)(**Rom**, 28. Oktober. (Drahtber.) Mussolini hielt gestern vor den im Palazzo Venezia versammelten Vorständen der faschistischen Provinzverbände ganz Italiens eine Rede. Mussolini erinnerte an seine im Mai in Florenz und Mailand gehaltenen Reden, in denen er jenem alten heuchlerischen Europa, das in Genf vom Frieden stammele und überall zum Kriege rüste, die Maske herunterreißen wollen. Diese Reden seien als eine Kriegserklärung aufgefaßt worden, während man vergessen habe, daß der Krieg gegen das faschistische Regime seit acht Jahren geführt werde, auf die er in Florenz angespielt habe. Faschisten töten, weil sie Faschisten sind. Das faschistische Regime verleugnen, um ihm jeden Kredit zu nehmen, ist das nicht eine Kriegshandlung? fragte Mussolini. Dieser geistige Krieg bereite den militärischen Krieg gegen das faschistische Regime vor. Bald werden wir auch Kindern die Hände abgehackt haben, wie dies den Deutschen im Jahre 1914 nachgesagt wurde, was nicht ausschloß, daß sich jede Spur dieser verstümmelten Kinder verlor. Jede Verleumdung, auch die infamste, wurde gegen den Faschismus geschleudert, um den Haß gegen das faschistische Italien, der von Millionen und aber Millionen gepredigt wird, zu schüren.

Wir kämpfen gegen eine untergehende Welt, die jedoch noch die mächtigste Vertreterin gebundener Interessen ist. Es ist zwangsläufig, daß dieser geistige Kriegszustand besteht und sich verschärft, denn wenn es nicht so wäre, wäre der Faschismus jetzt überwunden. Indessen werden neben dem geistigen Krieg die Vorbereitungen des materiellen Krieges an unseren Grenzen beschleunigt. „In den Akten, die Sie hier sehen, sagte Mussolini, sind fast Tag für Tag die militärischen Vorbereitungen aufgezeichnet, die seit 1927, also lange vor meinen Reden von Livorno, Florenz und Mailand gegen Italien unternommen worden sind. Hier ist die Liste der aufgestellten Batterien, der errichteten Forts, der vorbereiteten und abgelegten Armierungen. Konnte ich noch länger warten, um das italienische Volk wachzurütteln? Natürlich haben diejenigen, denen die Maske heruntergerissen wurde, versucht, Italien als die einzige Gefahr für den europäischen Frieden hinzustellen, als den einzigen Wolf unter einer Herde friedlicher Lämmer. Dieses Spiel ist kindisch. Das faschistische Italien wird in dem Maße rüsten, wie alle rüsten. Es wird abrüsten, wenn alle abrüsten.

Auch unsere Politik der Revision der Verträge, die nicht von gestern datiert sondern schon im Juni 1928 in Aussicht genommen wurde, ist darauf gerichtet, einen Krieg zu verhüten, eine ungeheure Ersparnis, diejenige eines Krieges, zu machen. Die Revision der Friedensverträge liegt nicht im hauptsächlich italienischen Interesse, sondern im Interesse Europas und der Welt. Das ist nicht sinnlos oder undurchführbar, da diese Revisionsmöglichkeit auch im Völkerbundspakt vorgesehen ist. Sinnlos ist nur die Behauptung der Unbeweglichkeit der Verträge. Wer verletzt den Völkerbundspakt? Diejenigen, die in Genf zwei Kategorien von Staaten geschaffen haben und für alle Ewigkeiten aufrecht erhalten wollen, nämlich Bewaffnete und Waffenlose. Welche juristische und moralische Gleichberechtigung kann zwischen einem Bewaffneten und einem Waffenlosen bestehen? Wie kann man wollen, daß diese Komödie endlos weitergeht, wenn die Hauptdarsteller selbst anfangen, ihrer müde zu werden?

Vor Grzesinskis Ernennung

zum Berliner Polizeipräsidenten

:: **Berlin**, 28. Okt. (Eig. Drahtb.) Die angekündigte Ernennung Grzesinskis zum Berliner Polizeipräsidenten wird nach Mitteilung von unterrichteter Seite bestimmt noch im Laufe der kommenden Woche erfolgen. Die vielfach geäußerte Vermutung, daß Grzesinskis Einzug in das Polizeipräsidium, der ursprünglich zugleich mit dem Wechsel im preußischen Innenministerium stattfinden sollte, auf ernstliche Schwierigkeiten gestoßen sei, entspricht nicht den Tatsachen. Von den maßgebenden Zentrumsstellen in Preußen ist der Ernennung Grzesinskis nicht widersprochen worden.

Verkannte Salutschüsse?

Beisetzung der Todesopfer der „Baden" in Rio / Widersprechende Meldungen über die Ursachen der scharfen Beschießung / Der erste Bericht des Kapitäns

:: **London**, 28. Okt. (Drahtber.) „Morningpost" meldet aus Newyork: Vorgestern fand in Rio de Janeiro das Begräbnis der 27 Todesopfer des deutschen Dampfers „Baden" statt. Es heißt, daß die Beschießung des Dampfers darin ihren Grund gehabt habe, daß befürchtet worden sei, brasilianische Beamte mit öffentlichen Geldern könnten sich an Bord befinden. Die Opfer der „Baden" wurden auf Kosten des brasilianischen Staates beigesetzt. Die große Anzahl der Getöteten wird damit erklärt, daß die Granate das Vorderdeck traf, welches mit spanischen und polnischen Auswanderern für Buenos Aires dicht besetzt war. Die brasilianischen Darstellungen halten daran fest, der Kapitän der „Baden" sei davor gewarnt worden, das Dock ohne Klarierungspapiere zu verlassen. Die Hafenbehörde soll, während die Baden aus dem Hafen fuhr, eine zweimalige Warnung gefunkt haben, allerdings wird zugegeben, daß Ozeandampfer den Funkbetrieb in der Regel erst auf hoher See eröffnen. Der Kapitän erklärte bei seiner Verhaftung, er habe nicht beigedreht, weil er die drei Warnungsschüsse für Salutschüsse gehalten habe. „Newyork Times" schreibt weiter, die provisorische Regierung Brasiliens sei sehr bestürzt über den Vorfall und verbiete die Absendung von Kabelnachrichten darüber, weil sie offenbar den nachteiligen Eindruck im Ausland befürchte.

Vom Kapitän des Dampfers „Baden" ist bei der Hamburg-Amerika-Linie folgendes Telegramm über die Beschießung des Dampfers eingetroffen:

Baden auslaufend, alle Kriegsfahrzeuge und Forts durch Setzen der Flagge grüßend. Mit besonderer Ausfahrterlaubnis des Hafenkapitäns versehen. Vor Passieren des Forts Santa Cruz Pfeifensignale gebend. Wurde, nachdem bereits Insel Cotunduba passiert hatte, beschossen. Granatvolltreffer, Hintermast über Bord, 26 Tote und 43 Verwundete. Namen deutscher Passagiere bereits abgesandt. Zwecks provisorischer Reparatur und Ablegen der Verklarung ist Verbleiben bis Montagmittag erforderlich.

Die brasilianische Darstellung

der Beschießung der „Baden"

:: **Newyork**, 28. Okt. (Drahtber.) Wie Associated Preß aus Rio de Janeiro berichtet, geben sowohl die Regierung wie auch die Presse ihrem Bedauern über die folgenschwere Beschießung des deutschen Dampfers „Baden" Ausdruck. Die Zahl der Todesopfer der Beschießung beläuft sich bisher auf mindestens 27. Die brasilianische Regierung hat nunmehr den Bericht des Hafenmeisters von Rio de Janeiro ausgegeben. Danach seien alle Schiffskapitäne seit zwei Wochen angewiesen worden, bei der Ausfahrt ihre Absicht entweder durch Signale bekanntzugeben oder in nächster Nähe des Forts Santa Cruz vorbeizufahren. Nur unter diesen Bedingungen sei ihnen die Ausfahrt gestattet gewesen. Das Fort habe überdies durch eine Signalflagge angezeigt, daß der Hafen geschlossen sei. Der Komandant des Forts Santa Cruz erklärte, er habe zunächst zwei Warnungsschüsse abgegeben und dann mit einem leichten Geschütz scharf geschossen. Alle diese Schüsse hätten in der Nähe des Dampfers „Baden" eingeschlagen, doch habe das Schiff daraufhin seine Geschwindigkeit nur erhöht. Hierauf habe er schwerere Granaten abfeuern lassen, um die „Baden" zum Halten zu bringen. Auch diese Schüsse hätten den Dampfer nicht getroffen, wohl aber ein vom Fort Vigia abgefeuerter Schuß, der den Vordermast des Dampfers umlegte. Durch den herabstürzenden Mast seien dann viele Personen an Bord des Dampfers getötet und verletzt worden. Das brasilianische Außenministerium hat der deutschen, der spanischen und der polnischen Gesandtschaft das Bedauern der Regierung über den Zwischenfall zum Ausdruck gebracht. Die Regierung läßt den Verletzten jede Hilfe angedeihen. Die Zeitung „Correio da Manha" hat eine öffentliche Sammlung zu Gunsten der Hinterbliebenen der Opfer eingeleitet.

Die deutsche Gesandtschaft

bemüht sich um Beilegung des Baden-Falles

:: **Berlin**, 28. Okt. (Drahtber.) Wie wir von zuständiger Seite erfahren, hat die deutsche Gesandtschaft in Rio de Janeiro sofort nach Bekanntwerden der Beschießung des Hapag-Dampfers „Baden" eine Untersuchung eingeleitet und zu diesem Zwecke eine deutsche Kommission an Bord des Dampfers geschickt. Zugleich hat sie sich mit den zuständigen brasilianischen Stellen in Verbindung gesetzt. Die brasilianischen Behörden haben ohne weiteres zugesichert, alles zur Aufklärung des Falles Notwendige einzuleiten und schuldige Personen zur Rechenschaft zu ziehen. Die Gesandtschaft ist angewiesen worden, auf Grund des festzustellenden Sachverhaltes angemessene Genugtuung und vollen Schadenersatz zu fordern.

Polnische Spionage

Ein deutscher Verräter lieferte polnischen Spionen vorübergehend Post vom Reichswehrministerium aus / Selbstmord im Untersuchungsgefängnis / Wie der Verrat ans Tageslicht kam

:: **Berlin**, 28. Oktober. (Drahtb.) Erst jetzt wird ein bereits ein Jahr zurückliegender Spionagefall bekannt, der ein Schlaglicht auf die Methoden der polnischen Spionage gegenüber Deutschland wirft.

Ein polnisches Spionagebüro, das seinen Sitz in Bentschen an der deutsch-polnischen Grenze hat, versuchte in den Besitz der Post zu gelangen, die vom Reichswehrministerium in Berlin an die erste Kavalleriedivision in Frankfurt an der Oder oder umgekehrt gesandt wurde. Die Polen bedienten sich zu diesem Zweck eines Postbeamten, der sich durch Geldangebote verlocken ließ, seinen polnischen Auftraggebern amtliche Schreiben auszuhändigen. Dieser Beamte hat, als er verhaftet wurde, nach Ablegung eines vollen Geständnisses, im Moabiter Untersuchungsgefängnis, Selbstmord durch Erhängen verübt.

Ueber die Angelegenheit erfährt die BS.-Korrespondenz von zuständiger Stelle folgendes: Das Reichswehrministerium steht mit der ersten Kavalleriedivision wie auch mit anderen Truppenteilen in brieflichem Verkehr. Durch die Post werden Anweisungen der Zentrale, die sich auf den Dienstbetrieb beziehen, versandt, wobei man Umschläge mit dem Aufdruck des Ministeriums oder umgekehrt der betreffenden Truppenabteilung verwendet. In diesen Briefen stehen durchaus keine militärischen Geheimnisse, da man grundsätzlich wichtige Dinge nur durch Offizierkuriere befördern läßt. Aber selbst diese Nachrichten untergeordneter Natur, erscheinen den Polen immerhin wichtig genug. Sehr wahrscheinlich wollte man vor allem gewisse Stempel in die Hand bekommen und glaubte, sich auch eine genauere Personalkenntnis der einzelnen Truppenteile verschaffen zu können. Die Post, die von Berlin nach dem Osten und nach Polen geht, wird im Eisenbahnzug, und zwar schon wenige Minuten nach Einladen der Postsäcke, sortiert. Im Wagen befinden sich stets drei Beamte. Einer dieser Beamten war auf der 51jährige Postassistent Christian Schulz aus Köpenick. Er hatte in der Regel das Sortieren der Post zu besorgen und las dabei selbstverständlich auch die Aufschriften der Umschläge.

Im vorigen Jahre hat nun der Postbeamte nach seinem eigenen Geständnis einen Polen kennen gelernt, der sich mit ihm anfreundete und ihn verleitete, die Post auszuhändigen, die zwischen dem Wehrministerium und der ersten Kavalleriedivision gewechselt wurde. Schulz, der in durchaus geordneten Verhältnissen lebte und Familienvater war, ließ sich nach seiner Behauptung durch wenige hundert Mark bestimmen, obwohl er ein gutes Diensteinkommen mit Zulagen hatte. Er händigte dem Mitgliede des polnischen Spionagedienstes in Bentschen die Briefe aus, die für den genannten Truppenteil bestimmt waren. In Bentschen selbst unterhalten die Polen ein mit den modernsten Mitteln ausgerüstetes Büro. Es befindet sich dort auch eine Fachabteilung, wo die Beamten der Polen Pässe mit allen notwendigen Stempeln erhalten. Durch eine Photoabteilung ist es ihnen möglich, Dokumente in kurzer Zeit zu kopieren. In dieser Zentrale wurden die von dem ungetreuen Postbeamten eingelieferten Briefe photographiert und dann sorgfältig wieder verschlossen, so daß nicht zu bemerken war, daß die Briefe bereits geöffnet worden waren.

Bei der Kavalleriedivision fiel es jedoch auf, daß die Berliner Briefe stets mit Verspätung eintrafen und man vermutete, daß hier Spionage vorlag. Nach besonderer Verständigung mit dem Ministerium wurden die Briefe zu einer ganz bestimmten Zeit im Zuge aufgeliefert und durch besondere Beamte des Postamtes in Frankfurt wurde auf genaueste festgestellt, ob die Sendungen normal eintrafen oder nicht. So konnte man schnell feststellen, daß Verspätungen bis zu einem halben Tage eintraten. Bei der Kontrolle der verdächtigten Postbeamten wurde festgestellt, daß Schulz sich mit dem polnischen Agenten in Bentschen mehrfach getroffen hatte und zusammen mit ihm in ein Hotel eingetreten war. Die Kontrolle der Briefe durch die Polen ging überraschend vor sich, so daß der Aufenthalt des Schulz in der polnischen Zentrale in der Regel nur jedesmal eine halbe Stunde dauerte. Schulz nahm die Briefe dann wieder an sich und schmuggelte sie auf der Rückfahrt nach Berlin in den Postsack, der für Frankfurt bestimmt war. Er wurde verhaftet und brach unter der Wucht der gegen ihn zusammengetragenen Tatsachen zusammen. Er legte ein umfassendes Geständnis ab. Wenige Tage später machte er einem Leben durch Erhängen ein Ende. Wie verlautet, sind die Polen nicht nur an Schulz, sondern auch an andere Beamte mit verlockenden Angeboten herangetreten.

Polnischer Ueberfall

auf eine deutsche Versammlung

+ **Nikolai**, 28. Okt. (Eig. Drahtb.) Ein Lokal, in dem der GDA. eine stark besuchte Versammlung veranstaltete, wurde vorgestern mittag von etwa 25 Aufständischen umstellt. Einige der Aufständischen begaben sich in den Saal und begannen, die Anwesenden mit Stühlen zu bewerfen und auf sie einzuschlagen. Es entstand eine Panik. Zahlreiche Anwesende versuchten, durch die Fenster zu entkommen. Die Versammlungsteilnehmer, die die Ausgänge benutzten, mußten buchstäblich Spießrutenlaufen und wurden von den Aufständischen schwer mißhandelt. Der in einem Nebenraum untergebrachte Polizeiposten verhielt sich völlig passiv. Einige Stunden später wurde ein Mitglied der GDA., der Buchhalter Golga, auf der Straße von Aufständischen überfallen und derart mißhandelt, daß er besinnungslos zusammenbrach.

Verurteilung eines deutschen Optanten

Nachspiel zum Neuhöfener Grenzzwischenfall

+ **Warschau**, 28. Oktober. (Drahtb.) Wie aus Graudenz gemeldet wird, ist vom dortigen Bezirksgericht der im Zusammenhang mit dem Grenzzwischenfall von Neuhöfen von den Polen festgenommene deutsche Optant Fude zu elf Jahren Kerkers und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Weiter wurde Fude zu einer Geldstrafe von 50 000 Zloty und zur Zahlung der Gerichtskosten in Höhe von 5600 Zloty verurteilt. Bei dem Zwischenfall von Neuhöfen war, wie gemeldet, ein polnischer Grenzbeamter getötet und ein zweiter von den deutschen Behörden verhaftet worden.

Orkan über Smyrna

42 Todesopfer

:: **Smyrna**, 28. Okt. (Drahtber.) **Die Stadt und die Umgebung wurden von einem Orkan heimgesucht, den Wolkenbrüche begleiteten. 42 Personen haben dabei den Tod gefunden. 14 werden noch vermißt. 387 Häuser sind vollständig, 80 zum Teil zerstört. Diese Zahlen beziehen sich auf die Stadt allein; denn aus der Umgebung liegen noch keine ausführlichen Meldungen vor. Mehrere Eisenbahnbrücken sind eingestürzt. Die Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen.**

Das Hochwasser nimmt immer ernstere Ausmaße an und hat zahlreiche Todesfälle und großen Sachschaden zur Folge. Es sind bereits etwa 40 Leichen geborgen; auch die Zahl der Verletzten ist beträchtlich.

Vier Todesopfer

Zwei Motorräder zusammengerast

:: **Berlin**, 28. Okt. (Eig. Drahtb.) Aus Neustrelitz wird dem „Montag" gemeldet: Ein schweres Verkehrsunglück, das vier Todesopfer forderte, ereignete sich am Sonntagabend gegen 7 Uhr in unmittelbarer Nähe von Neustrelitz. In der Nähe der sogenannten Fasanerie, etwa 2 Kilometer südlich der Stadt, stießen zwei Motorräder in voller Fahrt zusammen. Die Führer der beiden Räder und ihre Begleiter auf dem Soziussitz wurden auf die Straße geschleudert. Drei von ihnen waren sofort tot. Die Toten sind: der Sohn des Schlächtermeisters Winter aus Neustrelitz, der Walzenführer Becker aus Friedland und der Fuhrmann Benzin aus Strelitz. Der Vierte, der Mühlenbesitzerssohn Wollenberg aus Strelitz, verstarb auf dem Transport zum Krankenhaus. Eins der Motorräder soll ohne Licht gefahren sein. Außerdem geriet bei dem Zusammenstoß ein junges Mädchen mit dem Fahrrad zwischen die beiden Maschinen. Das Rad wurde beschädigt, das Mädchen kam mit leichten Verletzungen davon.

Mord in der Kirche

Eine Frau beim Gebet erstochen

:: **Berlin**, 28. Okt. (Eig. Drahtb.) **In dem pommerellischen Städtchen Löbau wurde, nach einer Danziger Meldung des „Montag" in der dortigen Pfarrkirche am gestrigen Tage eine entsetzliche Mordtat verübt. Eine aus Bromberg zu Besuch weilende Frau Kowalski wurde in der Kirche beim Gebet von dem noch unbekannten Mörder durch einen Messerstich in den Kopf getötet. Der Mörder ist entkommen. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Die Kirche wurde geschlossen.**

Der neue amerikanische Generalkonsulat in Berlin



George S. Messersmith, bisher in gleicher Stellung in Buenos Aires, ist in der Reichshauptstadt eingetroffen und hat sein Amt übernommen. Er ist der Nachkomme einer Familie, die eins aus Deutschland ausgewandert ist.

Die Opfer von Maybach

Bisher 90 Tote, fünf lebensgefährlich und 16 weitere Verletzte / Ueber die Ursache ist noch nichts bekannt

:: Saarbrücken, 28. Okt. (Dr.) **Die Zahl der Todesopfer des Unglücks auf der Grube Maybach wurde gestern um 17,30 Uhr mit 90 angegeben, darunter vier im Lazarett Gestorbene. Zwei Bergleute werden noch vermißt. In den Krankenhäusern befinden sich 21 Verletzte, darunter fünf in Lebensgefahr. Die Beileidskundgebungen aus allen Teilen Deutschlands und des Auslandes mehren sich ständig. Ueber die Ursache des Unglücks ist noch nichts bekannt, da die Untersuchungskommission, die sich gestern früh auf Einladung des Oberbergamtes an Ort und Stelle begeben hat, noch nicht zurückgekehrt ist. Die Bergbauverwaltung hat erklärt, daß alle Sicherheitsvorrichtungen in bester Ordnung gewesen seien.**

Die Stadt Saarbrücken hat eine Spende Spende von 10 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Der Herr Reichspräsident hat als Hilfe für die Opfer der Bergwerkskatastrophe auf Grube „Maybach" einen Betrag von 10 000 Mark aus seinem Dispositionsfonds bewilligt.

Maybach

Die Unglückszeche und ihre Umgebung

Noch lastet der tiefe Eindruck der schrecklichen Grubenkatastrophe von Alsdorf in seiner ganzen Schwere auf unserem Gemüte, und wieder durcheilt die Schreckenskunde von einem neuen Drama in der Tiefe die Welt.

Die Saargrube Maybach wurde diesmal von der Tücke des Schicksals getroffen und in den umliegenden Bergmannsdörfern herrscht Schrecken und Verzweiflung. Die Grube Maybach liegt idyllisch



Karte des Schauplatzes der Grubenkatastrophe auf der Schachtanlage Maybach bei Friedrichsthal (Saargebiet).

im Walde verborgen. Sie gehört mit der Schachtanlage Friedrichstal zusammen zu der Berginspektion 6, die in Friedrichstal ihren Sitz hat. Die nächste Bahnstation ist Quierschied an der Fischbachbahn, welche von Saarbrücken nach Neunkirchen führt. Die nächsten Dörfer sind Quierschied, Hühnerfeld, Friedrichstal und Bildstock.

Die Belegschaft stammt zum Teil aus diesen Dörfern, zum Teil aus dem Köllertal. Die Bergleute aus dem Köllertal fahren jeden Tag 1 bis 2 Stunden mit der Bahn zu ihrer Heimat. Noch Weiterwohnende bleiben die Woche über in Privatquartieren in den nahen Bergmannsdörfern oder in Schlafhäusern, die von der Grubnverwaltung eingerichtet sind und geführt werden. Sie fahren nur Samstags nach Hause und kommen Montags wieder.

Maybach ist, wie alle Saargruben, die in der unteren Flammkohle und der Fettkohle bauen, sehr stark schlagwetterhaltig und von jeher mußten besondere Vorsichtsmaßregeln, die für schlagwetterreiche Gruben üblich sind, beachtet werden. Wenn die Grube Maybach selbst auch bis jetzt von größeren Katastrophen verschont blieb, so sind doch die früheren großen Schlagwetterexplosionen auf den Nachbargruben Reden, Bresfeld und Champausen, die damals auch je über 100 Opfer gefordert hatten, noch in Erinnerung.

Die Ursache der Katastrophe in Maybach scheint einwandfrei eine Schlagwetterexplosion gewesen zu sein. Wie es immer bei derartigen Gelegenheiten geht, wird sich auch diesmal die eigentliche Ursache der Entzündung der Schlagwetter nicht feststellen lassen. Man ist lediglich auf Vermutungen angewiesen. Die Menschen, die am eigentlichen Orte der Katastrophe weilten und den Hergang bekunden könnten, sind in der Regel stumm für immer. Schon im ersten Berichte tauchte die Vermutung auf, daß die Schlagwetterentzündung durch eine Benzollokomotive entstanden sein könnte.

Schon diese Vermutung muß jeden Fachmann befremden; denn nach dem heutigen Stande der Grubensicherheit, soweit sie wenigstens im preußischen Bergbau aufgefaßt wird, ist die Anwendung von Benzollokomotiven, wie überhaupt von Explosionsmaschinen jeglicher Art, in schlagwetterreichen Gruben untersagt. Man ist im Ruhrbergbau z. B. dazu übergegangen, in schlagwetterreichen Gruben in Einzelfällen selbst die elektrische Lokomotive zu verbieten, so daß in solchen Gruben Preßluftlokomotiven umgehen.

Benzollokomotiven als Gefahrenherde im Untertagebetrieb

Obwohl die abschließenden Berichte der Grubensicherheitskommission über die Ursachen der Zechenkatastrophen in Alsdorf und bei Saarbrücken noch nicht vorliegen, überwiegt in Kreisen der bergbehördlichen Sachverständigen die Auffassung, daß die beiden letzten furchtbaren Schlagwetter-Explosionen im Wurm- und im Saarrevier durch Benzollokomotiven entstanden sind. Auch das Grubenunglück, das sich auf Schacht Anna 1 in Alsdorf im Jahre 1917 ereignete und wobei 59 Bergarbeiter den Tod fanden, wurde durch Explosion einer Benzollokomotive, die den Hauptquerschlag in Brand setzte, verursacht. Auch die französische Verwaltung der Maybach-Grube hat entgegen den in einem Teil der Presse verbreiteten Meldungen, wonach nur Preßluftmaschinen im unterirdischen Betriebe der Grube benutzt worden seien, die Auffassung vertreten, daß die schlagenden Wetter durch Funken oder durch Explosion einer Benzollokomotive entzündet worden seien. Einer Verlautbarung des Deutschen Bergbauindustriearbeiterverbandes entnehmen wir: Schon seit langer Zeit führt der Deutsche Bergarbeiterverband einen scharfen Kampf gegen die Verwendung von gefährlichen Benzollokomotiven im unterirdischen Betriebe. Immer wieder hat der Verband den Ersatz der Benzollokomotiven und anderer Maschinen mit Explosionsmotoren, die an der Ansaugeleitung und am Auspuff gefährliche Knallerflammen erzeugen, sowie der elektrischen Lokomotiven, die ebenfalls durch Funken- oder Lichtbogenbildung Grubengas zur Entzündung bringen können, durch die vollkommen schlagwettersicheren Preßluft-Lokomotiven gefordert. Auch das Dortmunder Oberbergamt drängt bereits seit längerer Zeit auf die Beseitigung der feuergefährlichen Benzol-Lokomotiven aus den Untertagebetrieben und auf ihre Ersetzung durch Preßluftlokomotiven. Stets und ständig erweisen sich Benzollokomotiven als furchtbare Gefahrenquellen. Die größte Katastrophen-Serie im deutschen Steinkohlenbergbau sollte den verantwortlichen Stellen eine Mahnung sein, der dringenden Forderung der Bergarbeiter auf Beseitigung derartiger Gefahrenherde Gehör zu schenken.

Mehr Sicherheit!

Die Forderung der Bergarbeiter

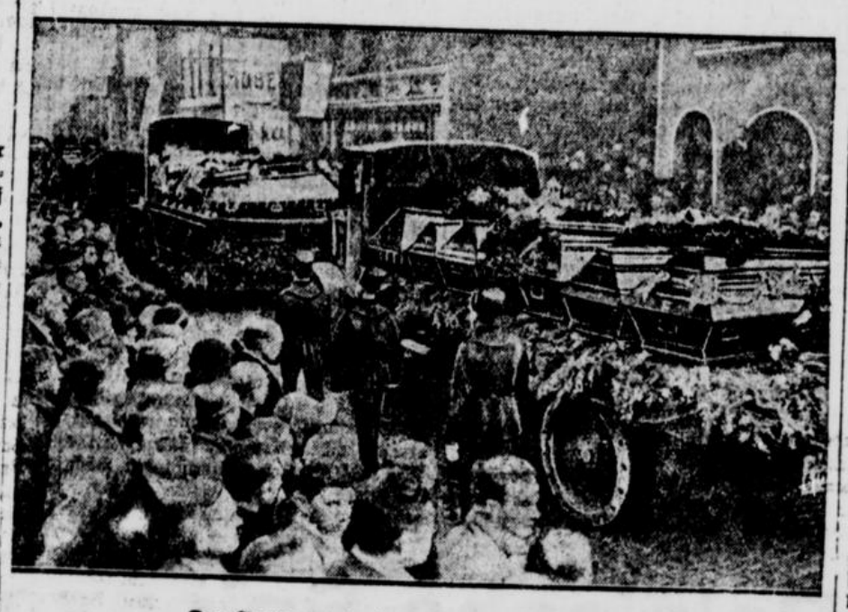
Die Katastrophenserie im deutschen Steinkohlenbergbau hat in der Ruhrbergarbeiterschaft starke Beunruhigung hervorgerufen. In Dortmund fand eine große Revierkonferenz der Funktionäre des Deutschen Bergarbeiterverbandes statt, in der das Mitglied der Zentrale des Deutschen Bergbauindustriearbeiter-Verbandes, Peter Zimmer, über die Verhältnisse im Ruhrbergbau referierte. In der Diskussion berichteten zahlreiche Vertrauensmänner der Zechenbelegschaften über die ungeheuere Erregung und Spannung, die sich der Ruhrbergarbeiter infolge der furchtbaren sich geradezu überstürzenden Serie gewaltiger Grubenkatastrophen, wie der im Waldenburger, im Aachener und im Saarrevier, bemächtigt habe. Und allgemein wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß das in Auswirkung der technischen Rationalisierung im ganzen deutschen Steinkohlenbergbau eingeführte Antreibersystem die Grubensicherheit aufs höchste gefährdet. Ebenso wie der einzelne Bergarbeiter infolge des Antreibens nach größtmöglicher Leistung nicht mehr die erforderliche Zeit zu seiner persönlichen Sicherung bei der Untertagearbeit finde, sei auch der allgemeine Sicherheits- und Wetterdienst im Laufe der Zeit immer lockerer geworden. Hier müsse unbedingt Wandel geschaffen werden. Insbesondere müsse die Forderung nach Schaffung stärkerer Kontrollmöglichkeiten durch die Arbeiter erhoben werden. Heute sei es so, daß selbst den wenigen aus den Reihen der Arbeiterschaft den Bergämtern beigegebenen Kontrolleuren ihre Tätigkeit erschwert und unmöglich gemacht werde. Gerade zu skandalös sei es, daß man Maßnahmen dieser Art mit finanziellen Schwierigkeiten zu rechtfertigen versuche. Die letzten großen Katastrophen seien genügend Beweis dafür, daß es sich hier um tiefbedauerliche Tatsachen handele. Es sei kaum glaublich, daß die Regierung für den Haushalt 1931 fast 1½ Milliarde Mark hauptsächlich an Besitzsteuern einsparen wolle, während man die paar Tausend Mark nicht aufbringen könne, die ein ungehinderter Kontrolldienst zur Sicherung des Lebens der Bergarbeiter erfordere. Heute seien die Verhältnisse auf einzelnen Gruben im Ruhrrevier so, daß auch hier große Katastrophen keineswegs als ausgeschlossen gelten könne.

Die Konferenz, die von etwa 500 Funktionären besucht war, nahm einstimmig eine Entschließung an, in der es heißt:

„Die in Dortmund versammelten Funktionäre und Betriebsräte des Bergbauindustriearbeiterverbandes nehmen mit Schrecken Kenntnis von einem neuen großen Grubenunglück im Saargebiet zu einer Stunde, in der die Toten der Explosionskatastrophe bei Alsdorf noch nicht alle beerdigt sind. Die Konferenz richtet an alle verantwortlichen Instanzen die dringende Mahnung, aus dieser Katastrophe zu lernen und der ständigen Forderung der Organisation auf weiteren Ausbau des Bergarbeiterschutzes stattzugeben. Insbesondere verlangt die Konferenz eine Vermehrung der aus den Reihen der Arbeiter zu stellenden Grubenkontrolleure und Ausbau deren Kontrollrechte insoweit, daß denselben für ihre Kontrollmaßnahmen und ihren Kontrolldienst völlige Freiheit gewährleistet. Die Konferenz ersucht dringend die Regierung zur Ermöglichung eines ungehinderten Kontrolldienstes der Grubenkontrolleure sofort die finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen und auch für alle Zukunft zu garantieren."

Der Bergarbeiter Heinrich Bartels gab die Versicherung, daß der Verband seine ganze Macht einsetzen wird, damit dieser Entschließung der Erfolg nicht versagt bleibe.

Die Beisetzung der Toten von Alsdorf



Der Trauerzug in den Straßen von Alsdorf



Bergknappen setzen die Särge ihrer toten Kameraden im Massengrab bei



Die Ansprache des Geistlichen am Massengrab

„Das war unser Glück"

Ein Bergmann aus Buer-Resse, ein Geretteter von Alsdorf, schildert in einem Brief seine furchtbaren Eindrücke in der Grube

Unter den Geretteten des furchtbaren Unglücks von Alsdorf befindet sich auch der Hauer Ferdinand Westphal, dessen Eltern und Geschwister in der Viktoriastraße in Buer-Resse wohnen. Westphal ließ einen Brief an eine besorgten Angehörigen gelangen, der u. a. eine lebhafte Schilderung seiner Erlebnisse in der Unglücksgrube enthält. Nachdem er seinen Angehörigen davon Mitteilung gemacht hat, daß er gesund und heil der Katastrophe entronnen ist, fährt er in seinem Brief fort:

„Ich will Euch jetzt von meinen Erlebnissen schreiben, die ich am Unglückstage in der Grube habe machen müssen. Nach Ankunft an unserer Arbeitsstelle aßen wir unsere Butterbrote, um uns dann an den Kohlenstoß in der Schüttelrutsche zu begeben. Ich ziehe mir die Jacke aus und suche mir mein Gezähe zusammen. Den Druckluftschlauch für den Pickhammer (Druckluftpacke D. R.) mache ich an der Luftleitung fest und beginne nun Kohlen zu machen. Ich habe ungefähr einen halben Wagen Kohle in die Rutsche geworfen, da plötzlich ein heftiger Knall und direkt dahinter ein furchtbarer Luftdruck, der uns durcheinanderrüttelt. Der Rückstoß ist nicht mehr so heftig. Die Schüttelrutsche bleibt sofort stehen und dicker Kohlenstaub dringt von unten herauf. Die Wetterführung wird merklich schlechter. Immer dicker wird der Qualm in der Rutsche, und noch keiner von uns weiß überhaupt, was los ist. Einer fragt den anderen und schreit nach unten, was denn eigentlich geschehen sei, aber keiner gibt eine Antwort. Von oben wird uns plötzlich zugerufen: Alles rausfahren! Ja und mehrere Kameraden laufen sofort nach oben in die Stapelschle, wo wir eilends den Weg zum Stapel einschlagen. Wie wir am Stapel ankommen, sehen dort eine große Anzahl Kameraden dichtgedrängt zusammen und erklären uns, daß sich im Norden der 460-Meter-Sohle eine Schlagwetterexplosion ereignet habe. Während des Aufsteigens zur 360-Meter-Sohle kommen uns vier Mann entgegen und erklären, es sei unmöglich, zur 360-Meter-Sohle zu gelangen, da der Stapel oben voller Gase stehe. Wir klettern wieder zurück und den Stapel noch tiefer hinunter. Endlich gelangen wir in den Querschlag und hier sehen wir erst, was angerichtet worden ist. Die Förderwagen liegen kreuz und quer durcheinander. Dicke Stempel im Querschlag sind wie wegrasiert. Nach zwanzig Metern finden wir den ersten Toten, einen jungen Burschen von etwa 18 Jahren. Er liegt tot auf den Schienen, schwarz von Kohlenstaub, den Leib zerrissen. Einige Meter da von ein zweites Todesopfer, mit zertrümmertem Kopf. Auf dem Wege zum Schacht finden wir beim Stapel zum Revier 3 den dritten Toten, im Brackwasser der Strosse liegend. Wenig abseits der Revtersteiger von Revier 8, ebenfalls tot. Aber wir kommen nicht auf diesem Wege weiter zum Schacht. Dicker Qualm macht uns das Atmen immer schwerer. Die Luft wird unerträglich heiß. Verschiedene von uns werden ohnmächtig und fallen wie die Fliegen um. Wir ziehen die Ohnmächtigen aus dem Qualm heraus und schleppen sie mühsam zu unserem Stapel zurück, wo die Luft weniger von den Nachschwaden gesättigt ist. Wir schütten den Ohnmächtigen Wasser ins Gesicht, und nun kommen sie wieder alle zu sich. Nun klettern wir wieder unseren Stapel hinauf und setzen uns oben, wohl an die dreißig Mann, an den Stoß. Die Luft wird auch hier immer schlechter und wir ziehen uns schon die Jacken und die Hemden aus und halten uns krampfhaft die Hände vor das Gesicht, um nicht allzuviel Gas und Qualm zu schlucken. Alle klagen über immer heftiger werdende Kopfschmerzen. Einige schlafen schon wie die Abgeschiedenen, andere weinen und fragen ängstlich, ob wir wohl noch einmal das Licht des Tages zu sehen bekommen würden. In der höchsten Not machte sich eine Besserung der Luft bemerkbar. Das war unser Glück! Sonst wären wir wohl alle erstickt.

Wie wir uns erholt hatten, sind wir den Stapel zur 360-Meter-Sohle heraufgeklettert und zum Schacht Anna 1 gelaufen, wo wir gegen 5,30 Uhr morgens zutage gefahren sind. Oben in der frischen Luft fielen viele von uns ohnmächtig zusammen und wir anderen gingen daher, als ob wir betrunken wären. Und doch waren wir alle froh, wieder am Tage zu sein. Wir bekamen eine Flasche Wasser zu trinken und mir schenkte ein Sanitäter zwei große Kognaks ein, weil ich nahe daran war, ebenfalls umzufallen."

Rettung dem sterbenden Wald!

Verschlossene Löchterheide / Gang durch die eingezäunten Teile des Westerholter Waldes / Radikalkur an der Femlinde / Das Vogelhaus im Schloßpark Westerholt

(*) Wälder sind rar in unserer Gegend. Wir, die wir hier heimisch sind, finden es selbstverständlich, daß man Waldstücke wie etwas Kostbares umfriedet, ja verschlossen hält wie ein seltenes Wertstück. Und zu Kleinodien sind Wälder in unserer Gegend leider geworden. Dabei ist, was noch an Wald in der Nähe der Städte vorhanden ist, nur Fragment, Bruchstück eines Ganzen, dessen Leben in unserer Gegend unter Rauch und Ruß dahinwelkt. In den letzten Jahren ist den Menschen erst bewußt geworden, welche Werte, Werte mehr ideeller als materieller Natur, man dahingegeben hat, als man willkürlich, brutal und rücksichtslos jeden Baum und Strauch von den Eisenhütten der Industriewerke zertreten ließ. Heute trauert man hinter dem Entschwundenen her. Und aus der Not macht man eine Tugend, man möchte jeden einigermaßen baumartigen Baum beinahe in Watte wickeln. Die Städte haben im letzten Jahrzehnt in der Schaffung von Grünanlagen bestimmt Großes geleistet. Aus Schuttplätzen zauberte man Parks, aus Brachland Seen und aus vergessenen Waldstücken, zerbrochenem Stämmegewirr Wochenendgelände für Tausende von lichthungrigen Industriestädtern. Das alles ist ein löbliches Beginnen, ein Schaffen, bei dem man nur bedauert, daß es nicht 20 Jahre früher in die Wege geleitet wurde. Dann wäre manches anders geworden in unserem Land, wir alle wären reicher, reicher an Kräften der Seele und des Gemüts. Denn unzweifelhaft erneuert der Mensch durch die Erde seine seelischen Kräfte. Das Entfremdetwerden von der braunen, warmen Erde versteint die Seele. Sie wird unzugänglicher, weniger beweglicher, erstarrt im Alltagsmühen und Werktagsschaffen. Und aller Grünflächenschutz täuscht darüber nicht hinweg. Nichts kann den ursprünglichen Charakter einer Landschaft wiedererwecken. Jeder Park ist nur eine Kulisse, gestellt, um den Hintergrund aus Stein, Eisen und Qualm in etwa zu verdecken, um die Monotonie der Städte nicht allzusehr sichtbar werden zu lassen. Frisierte Rasenstücke sind dem Auge zwar Labsal, die Urkräfte der Seele rühren sie nicht an. Baumgruppen, von des Gärtners Hand zusammengestellt, verdecken zwar die Blöße der Gegend, teilen dem Menschen aber nichts vom Atem und Saft der Erde mit. Das tut der Wald, der weite, grüne Wald, in dem der Mensch im Rauschen, Wispern, Grünen und Schwanken der Wipfel versinken kann. Wo der Mensch zwar einsam ist, aber Lebewesen, wie jedes Blatt, verwurzelt dem Sein, der pochenden Erdenkraft, die die Tausend und Abertausend Stämme emporstößt zum Licht. Solche Einsamkeit braucht der Mensch, sie gibt ihm erst das Gefühl für sein Ich. Die Gemeinsamkeit des in der Stadtwohnens entzieht ihn seinem inneren Wesen. In der Masse wird der Mensch gesichtslos, profillos, Masse Mensch.

*

Jeder Waldschutz ist also in unserer Gegend Pflege der seelischen Kräfte des Menschen. Nun sind die Bewohner des nördlichen Emscher-Lippelandes in der glücklichen Lage, noch weite Waldstücke in allernächster Nähe zu haben. Und erfreulich ist, daß die Bevölkerung die Wälder auch zu schätzen und zu lieben weiß. Auch hier hat der Mensch nachhelfen müssen. Als größter Schädling zerstört der giftige Atem der Industrie die Lebenskraft der Wälder. Also auch hier wieder Grünschutz, Pflege der letzten Reste einstiger Herrlichkeiten. In Buer nun sind gerade in dieser Hinsicht große Aufgaben zu lösen. Mit der Schaffung großer Grünanlagen hat sich die frühere Stadt Buer das Verdienst erworben, bahnbrechend auf diesem vor wenigen Jahren noch kaum beachteten Gebiet kommunaler Aufgaben gewesen zu sein. Die großen Anlagen um Schloß Berge, des Zentralfriedhofes und des Stadtwaldes sind Beweise weitvorausschauender Kommunalpolitik, die zwar von manchen Kreisen in ihrem vollen Werte verkannt wird, der breiten Masse aber nicht zuletzt hilft, neues Lebensgefühl auf den Wanderungen durch diese weiten Anlagen zu erwerben. Solches Gefühl ist mit Geld gar nicht aufzuwiegen.

*

Nicht weit vom Rathausturm Buer erstrecken sich nach Norden und Osten die Flächen des Westerholter Waldes. Ein Teil dieses Waldgebietes, das dem Grafen von Westerholt gehört, ist durch Pacht in die Obhut der Stadtverwaltung gekommen. Nicht zum Schaden des Waldes. Durch Anlage von Wegen ist dem Wald viel von seinem ursprünglichen Charakter genommen, er wirkt jetzt weniger als Waldlandschaft denn als Parkstück, aber dem Bestand der Bäume ist dieses Verfahren nur dienlich gewesen. Schon jetzt, nach kaum einjähriger Aufforstung des Waldes, merkt man eine wesentliche Auffrischung des ganzen Bildes. Zu diesem Wald gehört auch das prächtige Linnefant, jener Buchenwald, der seinesgleichen im Ruhrgebiet nicht mehr hat. Eine erfreuliche Tatsache sei hier noch erwähnt: Das Publikum fügt sich erfreulicherweise dem „Wegegesetz" willig ein.

Auf der anderen Seite der Westerholter Straße liegt, abgeschlossen und abgesondert, der übrige Teil des Westerholter Waldes, der, um vor dem völligen Zertrampeln durch Tausende von Sonntagsspaziergängern geschützt zu werden, durch einen hohen Zaun eingefriedet worden ist.

Durch diesen abgeriegelten Waldteil führte eine Begehung der Kreisstelle für Naturdenkmalspflege. Auf nassen, fußhoch mit fahlem Laub bedeckten Wegen ging es kreuz und quer durch den Wald, dem die Verschlossenheit viel vom ursprünglichen Charakter wiedergegeben hat. Das Farnkraut, zwar braun und erstorben, deckt dick den Boden und kriecht tief in den Wald. Das Unterholz ist mächtig aufgeschossen, der Wald ist wieder Wald geworden. Aber die Industrie unterwühlt weiter den Boden, in dem der Wald wurzelt. Der Wald stirbt. Oder besser, er vegetiert nur noch. Mitten im Westerholter Wald stehen zwei Prachtexemplare von alten Linden, fälschlicherweise auch Femlinden genannt. Einer dieser Bäume ist schon seit Jahren erstorben. Seine entlaubten Aeste ragen wie verkrüppelte Gliedmaßen in die Luft. Vor einiger Zeit wiesen wir darauf hin, daß auch das zweite Exemplar dieser großen Bäume vom Untergang bedroht sei. Der Baum begann abzusterben. Die Alarmrufe riefen die Retter auf den Plan, die durch eine Radikalkur glaubten, dem Baum helfen zu können. Bis auf wenige dicke Aeste wurde der ganze Baum seines Wipfels beraubt. Nun steht er, ein Torso, ein grauer Stumpf und trauert seinen Gliedern nach. Ob diese Radikalkur dem Baum helfen wird, bleibt noch abzuwarten.

Die Lage des Baumes, an der Kreuzung mehrerer Waldwege, läßt auf seine exponierte Stellung in früheren Jahrhunderten schließen. Und wenn auch kein Femgericht unter seinem Laubdach tagte, mancher Wanderer auf dem Wege durchs Vest mag hier gesessen und geträumt haben. Nun ist das auch vorbei. Die Waldwege darf kein gewöhnlicher Sterblicher mehr gehen. Der Baum trauert allein der Vergangenheit nach. In seine Träume aber klirrt die nahe Zeche Westerholt ihr stählernes Lied von der Forderung der Zeit. — Die Wanderung führte dann aus dem Wald hinaus, vorbei an einigen Bäumen, die eng umschlungen von harten Efeuranken, anmuten wie Gestalten aus einem Urwald. Am sogenannten Schafstall, kurz vor Westerholt, dem Ort, der Schauplatz jenes Vorkommnisses war, das der Sage von dem Schmied von Buer zu Grunde liegt, hatte man Gelegenheit, Erinnerungen aus der Besatzungszeit auszukramen. Der Schmied von Buer soll ein französischer Fahnenschmied sein, der in der Feldschmiede am Schafstall beschäftigt, einen französischen Offizier mit dem Hammer erschlug und dann flüchtete.

— — — — — — —

Der sonst so tief verschlossene Park von Westerholt nahm dann die Wanderer auf. Auf stillen Wegen ging es kreuz und quer durch den Park, dem der Herbstwind die letzten Reste sommerlicher Schönheit nahm. Der Westerholter Schloßpark ähnelt in vielem dem Park von Schloß Berge. Auch wieder die seltenen Eibenbäume, die hohen Buxbaumstämme, die stillen Alleen. Gräften und Teiche geben dem Ganzen Stille und Stimmung. An dem Ufer eines Grabens steht eine Eiche, die man wohl als die größte der Gegend bezeichnen kann. Sie hat in Brusthöhe einen Umfang von 3,5 Meter. Helle Akazien fächeln hart ihre gelben Blätter im Wind. Sie sind die rechten Parkbäume. Ihr helles Laub, die helle Rinde beleben die Landschaft, bringen einen Ton von Vornehmheit hinein, der sich den verschlungenen Wegen gut anpaßt. Es läßt sich gut wandern auf diesen Wegen, die in ein Netz verflochten, immer wieder zur Mitte, zum Schloß selbst zurückführen. Einsam abgesondert vom Schloß und den Wirtschaftsgebäuden steht mit hohen weißen Fenstern ein Haus, das einmal vor vielen Jahrzehnten eine der seltsamsten Sammlungen beherbergte, die es wohl gibt, eine Vogelsammlung. Einer der Grafen von Westerholt war eifriger Sammler aufgestopfter Vögel. Um jeden Preis sammelte er jeden Vogel, dessen er habhaft werden konnte. So hatte er nicht weniger als 70 Arten von Spatzen gesammelt. Als einmal in Frankfurt eine Versteigerung von ausgestopften Vögeln war, schickte er einen Mann dorthin, der ihm einen seltenen Vogel für 301 Taler erstehen mußte. Später mußte der Graf diese Sammlung verkaufen. Sie ist heute im Museum des Zoologischen Gartens von Münster zu sehen.

Solche alten Erinnerungen rührte der Waldgang der Mitglieder der Kreisstelle für Naturdenkmalspflege wieder auf. Am Schloß und den wieder aufgebauten Wirtschaftsgebäuden vorbei, ging der Weg dann ins alte Westerholt. Im letzten Schein der Abendsonne blitzte der Spiegel des Westerholter Schloßteiches. Abendstimmung dunkelte in der Silhouette der Bäum, die die Wellen ihrer Baumwipfel scharf gegen den hellen Abendhimmel zeichnete. Die Schornsteine und Gerüste der Zeche Westerholt waren wie Lanzen, die haßvoll in den Himmel stießen . . . .

pk.

Aus Buer

Schwerer Autounfall in Buer-Mitte

Auto überschlägt sich — Zwei Verletzte

(—) Auf der Westerholter Straße im Stadtteil Buer-Mitte, ereignete sich am Sonntag, kurz vor 12 Uhr, in der Nähe des Kreuzes ein Unfall. Ein mit drei Personen besetzter Personenwagen befuhr die Straße in Richtung Westerholt. Als der Autolenker die Geschwindigkeit verringerte, geriet das Auto ins Schleudern und landete in dem angrenzenden Waldbestand. Der Wagen kippte zur Seite und nur mit Mühe und Not konnten die Insassen, die sich durch Scheibensplitter usw Verletzungen zugezogen hatten, hervorgeholt werden. Der Bildhauer Dute aus Buer, der mit seinem Auto des Weges kam, leistete mit seinem Freunde den Verunglückten die erste Hilfe. Ziemlich erheblich verletzt wurden ein Geistlicher aus Recklinghausen sowie der Besitzer des Wagens. Das Auto wurde beschädigt und konnte seine Fahrt nicht fortsetzen.

Aus dem Buerschen Schützenverein

Preisschießen in der 1. Schützenkompagnie

(*) Die 1. Schützenkompagnie hielt am Sonntag im Lokale Matheis eine Kompagnieversammlung ab, in der die Bilanz des Sommers aufgelegt und das Programm für den kommenden Winter beraten wurde. Die gutbesuchte Versammlung erinnerte sich gern noch einmal der Sommerveranstaltungen und beschloß für den Winter eine Weihnachtsfeier am 21. Dezember bei Echterbruch und am 24. Januar ein Winterfest in demselben Lokale abzuhalten. Die Jahreshauptversammlung wurde auf den 8. Februar bei Matheis festgelegt. Der Versammlung folgte ein Preisschießen auf drei Zimmerständen, das eine außerordentlich rege Beteiligung aufwies. Während auf zwei Ständen sich ein scharfer Kampf um ein Schwein entwickelte, wurden auf dem dritten Stand eine Anzahl weiterer Preise ausgeschossen. In heißem Endspurt gewann Schütze Ahlers gegen die Schützen Döbeling und Lohmann, bei gleicher Ringzahl von 33 im Steckverfahren mit 31 Ringen das lebende Borstentier. Auf dem dritten Stand ging Schütze Jobmann sen. auch mit 33 Ringen als erster Sieger aus dem Kampf hervor.

Sprengelversammlung in Buer

Annahme einer Entschließung

(*) Anläßlich der vom Ang.-Aeltesten Zöllig einberufenen Sprengelversammlung am 26. 10. im Lokale Schlatholt in Buer wurde von den Anwesenden aller Partei- und Gewerkschaftsrichtungen nachfolgende Entschließung angenommen:

„Die Versammlung legt entschieden Verwahrung ein gegen die Sperrung der Knappschaftszuschüsse seitens der Reichsregierung. Die zahlenden Mitglieder haben vor dieser Beihülfe der Reichsregierung die Renten für die Witwen und Waisen der im Kriege gebliebenen Mitglieder gezahlt. Moralische Pflicht des Staates ist es, diese Renten zu übernehmen und nicht diese Lasten den Knappschaftsmitgliedern aufzubürden.

Die Angestellten und Invaliden protestieren mit aller Entschiedenheit gegen den von der Reichsregierung angeordneten Fortfall der Reichszuschüsse für die Pensionsversicherung der Reichsknappschaft. Der Fortfall des Reichszuschusses wird unübersehbare soziale Erschütterungen für die Rentenbezieher haben. Die Ang.-Pensionskasse hat bereits im Jahre 1928 einen erheblichen Leistungsabbau vorgenommen, so daß auf diesem Gebiete heute keine Möglichkeiten mehr bestehen. Andererseits haben die Beiträge eine Höhe erreicht, die aus sozialen und versicherungsmathematischen Gründen unter keinen Umständen überschritten werden dürfen. Die versammelten Mitglieder richten deshalb an ihre Vertreter im Knappschaftsvorstand die dringende Aufforderung, die Reichsregierung zu ersuchen, ihre Maßnahmen sofort rückgängig zu machen und der Reichsknappschaft den Zuschuß weiter zu zahlen.

Theater im St.-Barbara-Verein Buer-Resse

Wiederholung Allerheiligen abends 7½ Uhr

(*) Im großen Saale der Wirtschaft Wieland veranstaltete am Sonntagabend der Knappenverein St. Barbara Buer-Resse einen Theaterabend, der sich eines guten Besuches erfreute. Vorweg sei erwähnt, daß leider viele Besucher vergeblich gekommen waren, weil der Saal schon vor Beginn ganz besetzt war. Der Vorstand des Vereins teilte daher mit, daß für Allerheiligen um 7,30 Uhr abends eine Wiederholung des Theaterstückes erfolgen würde. Nach einleitenden Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden, Klever, gelangte die Volksoperette „Das Fischermädchen von Helgoland" zur Aufführung. Man merkte sogleich, daß die Mitwirkenden große Sorgfalt auf die Einstudierung des Stückes gelegt hatten. Besonders gut waren die Hauptrollen besetzt. Mit größtem Interesse verfolgten die Zuhörer das Stück, daß für alle gut verständlich zur Aufführung gelangte. Reicher Beifall belohnte am Schluß die gute Leistung. Bei der Wiederholung werden die Veranstalter wohl bestimmt wiederum ein volles Haus haben.

(*) **Klarstellung!** Der Dekorateur Schönholz, Buer-Hassel, Katharinastr 21, ist mit dem Dekorateur Sch., der in der Epa einen Selbstmordversuch unternahm, nicht identisch.

(*) **Silberhochzeit.** Am heutigen Dienstag feiern die Eheleute Wilh. Im Reimann und Frau Anna geb. Geisler in Buer-Resse, Middelicher Straße Nr. 33, das Fest der Silberhochzeit.

(*) **Liederabend des Quartettvereins Buer.** Nach längerer Pause trat am Samstagabend wieder der Quartettverein Buer mit einem Liederabend im Lokale Lux in Buer-Scholven an die Oeffentlichkeit. Zu diesem Abend hatte der Verein durch seinen Chorleiter ein schönes Programm zusammen gestellt. Mit dem Lied „Abendglocken" von Abt wurde der Abend eröffnet. Es folgten Konzertstücke wie Sonaten von Beethoven, Fantasie von Mozart und zum Schluß einige Rheinlieder. Mit ungeteilter Aufmerksamkeit und großer Begeisterung folgten die Anwesenden den gesanglichen Darbietungen. Am Flügel sah man Frl. Johanno Jäger (Karnap), die ihren größten Erfolg mit der Ungarischen Rapsodie Nr. 12 von Liszt hatte.

(*) **Fahrraddiebstahl am Goldberghaus.** Einem an der Valentinstraße in Buer-Hassel wohnhaften B. G. wurde am 25. d. M. gegen 11,30 Uhr ein Herrenfahrrad, Marke Diamant, im Werte von 60 Mark, welches er am Goldberghaus niedergestellt hatte, entwendet.

(*) **Wegen Betrugs festgenommen.** Auf Grund eines vom Amtsgericht Essen erlassenen Haftbefehls wegen Betruges wurde ein H. R. aus der Bismarckstraße in Buer-Erle festgenommen und dem Amtsgericht Buer zugeführt.

Schützt die heimischen Singvögel!

Ein rücksichtsloser Schütze in Bertlich

(b) Als ein rücksichtsloser Schütze auf heimische Singvögel zeigte sich am vergangenen Sonntag eine bekannte Person auf der Birkenstraße in Bertlich. Man kann wohl verstehen, daß man der um sich greifenden Spatzenplage durch Vernichtung dieser Tiere Einhalt gebietet. Aber daß man rücksichtslos auch auf Singvögel anlegt, ist geradezu unverständlich. Es dauerte nicht lange bei diesem Schützen, daß eine Schwarzdrossel zu Tode getroffen vor seine Füße fiel. Der Name dieses Menschen ist bekannt, und wird die unverständliche Tat ein Nachspiel für ihn haben.

Gelbe Raucherzähne. „Nach langem Suchen endlich das Richtige für meine Zähne. Nach dreimaligen Gebrauch blendend weiß Zähne, trotzdem dieselben durch vieles Rauchen braun und unschön wirkten. Ich werde nichts anderes mehr gebrauchen, als Chlorodont." —, Horst Berg. Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 60 Pf. und 1 Mk., und weise jeden Ersatz dafür zurück

---

dauernden Arbeiterentlassungen hingewiesen.

Im kath. Gesellenhause in Horst fand eine Protestversammlung der christlichen Gewerkschaften statt, in der Gewerkschaftssekretär Engeln ein Referat über das Thema „Lohnabbau und Arbeitszeit", in dem er die augenblicklich akuten Fragen im Bergbau streifte und vor allen Dingen darauf hinwies, daß trotz des vermehrten Abbaues eine Leistungssteigerung zu verzeichnen sei. In einer zum Schluß der Versammlung angenommenen Entschließung wurde in schärfster Weise gegen den beabsichtigten Lohnabbau, die Massenentlassungen und das Ueberhandnehmen der Feierschichten protestiert.

○ **Ein Horster Jokey gestorben.** Eine Persönlichkeit, die im Horster Rennsport nicht allein, sondern im ganzen deutschen Turf vor mehreren Jahren einen Namen von Klang besaß, hat das Zeitliche gesegnet. Jokey Max Busch, der sich seit einigen Jahren infolge Krankheit vom aktiven Rennsport zurückgezogen hatte und eine Privatstellung in Horst bekleidete. Max Busch gehörte früher zu den besten Reitern des Westens. Er hat nicht allein auf den westdeutschen Rennplätzen, sondern auch auf allen Turfstätten des Deutschen Reiches mehrere große Siege errungen. Seit vielen Jahren war er in Horst ansässig und saß zuletzt im Jahre 1927 im Altmeisterrennen auf der Horster Bahn im Sattel.

○ **Das Ende der Horster Kirmesruinen.** Endlich werden jetzt die letzten Reste der Horster Kirmes beseitigt. Die Achtbahn, die sich noch zirka einen Monat nach der Herbstkirmes in Horst gehalten hat und als Kirmesruine ein Dasein fristete, wurde jetzt abgebrochen, nachdem ein gerichtliches Verfahren gegen den Besitzer sein Ende gefunden hat. Der Besitzer der Gebirgsbahn hatte seit der letzten Kirmes in Horst einen großen Kreis von Gläubigern erhalten, die er sich eher vom Halse schaffen mußte, ehe die Achtbahn von den Gläubigern freigegeben wurde.

○ **Gründung eines Deutschen Frauenordens in Horst.** Am Sonntag wurde im Lokale Wallner die Gründung eines Deutschen Frauenordens vollzogen, der in Anlehnung an die evgl. Vereine seine Vereinstätigkeit ausführen wird. Nach der Konstituierung des Ordens fand eine Gründungsfeier statt, bei der ein abwechselungsreiches Programm zur Abwicklung gelangte.

Aus Gelsenkirchen

Jubilarehrung im Gelsenkirchener Gewerkverein

Eine eindrucksvolle Feier

(—) Die Zahlstelle Gelsenkirchen-A im Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands veranstaltete am Sonntag abend im großen Saale des Deutschen Hauses (Heim des Gewerkverein) eine schlichte Feier, die der Ehrung von sieben Jubilaren, die 25 Jahre und mehr dem Gewerkverein angehören, ganz besonders aber des Altjubilars Josef Krause galt, der 35 Jahre ununterbrochen das Amt eines Vertrauensmannes versieht und ebensolange Jahre den „Bergknappen" zu seinen Mitgliedern trägt. Nachdem Herr Johann Braun einen sinnreichen Prolog gesprochen hatte, gedachte der Zahlstellenvorsitzende Joseph Prenger zunächst der erschütternden Bergwerkskatastrophen auf den Gruben Anna bei Alsdorf und Maybach im Saarrevier. Er hieß dann die Erschienenn herzlich willkommen, begrüßte ganz besonders die Jubilare und stellte den Jubilar Krause als leuchtendes Vorbild der Ehrlichkeit und Pflichterfüllung hin. Als äußeres Zeichen der Anerkennung wurde dem verdienten Manne ein mit Blumen und der Zahl 35 geschmückter Sessel überreicht. Die Glückwünsche der Bezirksleitung und des Bezirks Gelsenkirchen überbrachte Bezirksleiter Pape. Weiter gedachte Bezirksleiter Pape der Verdienste folgender sieben Jubilare: Bäumer, Graßhoff, Heidenreich, Konrad, Lipowski, Richter und Schultheiß und sprach ihnen die herzlichsten Glückwünsche aus. Er schmückte dann die Brust der Jubilare mit der silbernen Nadel des Gewerkvereins und weihte ihnen ein dreifaches Hoch, das begeisterten Widerhall fand. Namens der Zentrale des Gewerkvereins überbrachte dessen Geschäftsführer Rotthäuser aus Essen die besten Wünsche für Herrn Krause und auch für dessen Gattin. Als besonderes Zeichen dafür, daß Josef Krause 35 Jahre ununterbrochen im Gewerkverein tätig gewesen sei, überreichte diesem Herr Rotthäuser namens der Zentrale eine silberne Tula-Uhr. Die Wünsche des Deutschen Versicherungskonzerns überbrachte Generalvertreter Schmidt. Tief und sichtlich bewegt dankte Josef Krause für die vielen Ehrungen. In seiner Festrede schilderte Geschäftsführer Rotthäuser die Geschichte des Gewerkvereins, der in seinen Gründungsjahren mit ungeheuren Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt habe. Umrahmt wurde die Festrede durch musikalische Darbietungen des Salon-Orchesters Spiegel, durch gemeinschaftliche Lieder, durch Liedervorträge der Gesangabteilung

Aus Horst

Gegen die Massenkündigungen

Versammlung der Horster Gewerkschaften

○ Am Sonntag fanden in Horst zwei Protestversammlungen der Bergarbeiterorganisationen statt, in denen zu den Entlassungen der Nordstern- und Stinnezeche Stellung genommen wurde. In einer Versammlung der Freien Gewerkschaften, die im Lokale Hugo Beckmann stattfand, referierten zwei Betriebsratsmitglieder von den Nordstern- und Stinneszechen. In ihren Ansprachen wurde darauf hingewiesen, daß die Verwaltungen der Zechen endlich einmal Schluß mit ihren Rationalisierungsmaßnahmen machen müßten. Die Grubenunglücke in Alsdorf und im Saargebiet gäben doch wohl alle Veranlassung, sich einmal ernstlich mit den Bergbaufragen zu beschäftigen und vor allen Dingen auch mit der Frage, wie man das Los des Bergmanns lindern könne. Mit Recht weise man heute darauf hin, daß viele Unglücke die Folge der zu straffen Rationalisierung und des übersonnten Arbeitstempos in den Bergwerken seien. In einer Entschließung wurden die Forderungen der Bergarbeiter niedergelegt und vor allen Dingen auf die Auswirkungen der

und durch ausgezeichnete Gesangvorträge der Sopranistin Frau Else Hagemann.

Die Gratulation der Stadtverwaltung

Zur Jubelfeier des Düsseldorfer Schauspielhauses

(•) Das Düsseldorfer Schauspielhaus feierte am gestrigen Dienstag das Fest seines 25jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß hat das städtische Bildungsamt der Intendanz des Düsseldorfer Schauspielhauses die Glückwünsche der Stadtverwaltung übermittelt und sich dabei sicherlich auch zum Dolmetsch der Gelsenkirchener Theatergemeinde gemacht, die nunmehr seit fast 8 Jahren in enger Verbundenheit mit der Düsseldorfer Künstlerschaft steht. Zur bleibenden Erinnerung an den Jubiläumstag hat das städtische Bildungsamt der Intendanz eine in Saffianleder gebundene Mappe mit Werken Gelsenkirchener Künstler überreicht.

(—) **Gelsenkirchener Familiennachrichten.** Die Eheleute Franz Thiele und Frau Karoline geb. Wambach, Wiehagen, feierten das Fest der silbernen Hochzeit; desgleichen feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit die Eheleute Friedrich Merkel und Frau Maria geb. Juberg, die Eheleute Georg Romberg und Frau Gertrud geb. Lehberg, die Eheleute Gustav Günther und Frau Maria geb. Wilms.

(—) **Winterfest des Schützenvereins Bismarck.** Am Sonntag fand im Lokale Henze in Gelsenkirchen-Bismarck das diesjährige Winterfest statt, dem ein Wanderpreisschießen auf dem Schießstand Henze vorausging. Bei diesem Schießen wurden von allen Mitgliedern der Bismarcker Abteilung gute Leistungen gezeigt. Zu dem Winterfest waren verschiedene Abordnungen der übrigen Kompagnien des Gelsenkirchener Schützenbundes erschienen. Nach der Begrüßungsansprache durch den Hauptmann, der die Ergebnisse des Wanderpreisschießens bekanntgab, wurde ein recht abwechselungsreiches Programm zur Abwicklung gebracht. Gesangliche und instrumentale Darbietungen. Theateraufführungen usw. füllten den Abend aus.

(—) **Jahresfest der evangel. Gesellschaft Gelsenkirchen.** Am Sonntag fand im Saale der evangel. Gesellschaft Haferkamp das Jahresfest des Gemischten Chores statt, das einen recht eindrucksvollen Verlauf nahm. Neben verschiedenen gesanglichen Darbietungen des Chores fand die Aufführung des Deklamatoriums „Du sollst kein falsches Zeugnis geben wider deinen Nächsten" großen Anklang. In einer Ansprache legten Pastor Peter und Stadtmissionar Hoffmann die Aufgaben der evangel. Gesellschaften auseinander und beleuchteten im einzelnen das Wirken dieser Gesellschaften für den evangel. Glauben.

(—) **Goldene Hochzeit in Gelsenkirchen.** Im Namen der Preußischen Regierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten August Schwarz und Frau Amalia geb. Schröder in Gelsenkirchen, Kronprinzenstraße 54, aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit am 28. Oktober 1930 ein Geldgeschenk überreichen lassen.

❁ **Landwirtschaftlicher Hauptverein.** Der Landwirtschaftliche Hauptverein für den Regierungsbezirk Münster wird am kommenden Mittwoch eine Ausschußsitzung abhalten, in der Dr. Pulte über die gegenwärtige Lage der Pferdezucht sprechen wird.

Lokaltermin in Gelsenkirchen

Das Motorradunglück in der Kaiserstraße / Unverantwortlicher Leitsinn eines Motorradfahrers

Wie wir gestern bereits schon mitteilten, ereignete sich am Sonntagmorgen gegen 2 Uhr in der Kaiserstraße, in der Nähe der Wirtschaft Görsmeier ein folgenschweres Motorradunglück, bei dem der Ingenieur Krosch getötet und Dr. Buchmüller schwer verletzt wurden. Gestern morgen fand an der Unglücksstelle im Beisein der Gelsenkirchener Kriminalpolizei, der Staatsanwaltschaft und des Motorradfahrers, der den Unglücksfall verschuldet hatte, ein Lokaltermin statt, durch den nähere Aufklärung über den Unglücksfall gegeben werden sollte.

Im einzelnen ergab sich bei dem Lokaltermin, der eine große Menschenmenge angelockt hatte, folgendes Bild: Dr. Buchmüller und Ingenieur Alfred Krosch, beide aus Gelsenkirchen, hatten sich von einem Gelsenkirchener Lokal aus zur Kaiserstraße fahren lassen, um das neben der Wirtschaft Görsmeier gelegene Kaffee Kaupmann aufzusuchen. Die Autodroschke hielt auf der rechten Straßenseite und Dr. Buchmüller war dabei, dem Chauffeur die Fahrt zu bezahlen. Nach den Aussagen des Taxichauffeurs befanden sich alle in unmittelbarer Nähe des Wagens, allerdings, soweit sich der Chauffeur entsinnen konnte, an der linken Seite des Wagens. Dieser Umstand, so behauptete der Chauffeur, könne aber für den Motorradfahrer keineswegs entlastend sein, da sich Dr Buchmüller und Ingenieur Krosch direkt an der Wagentür aufgehalten hätten und deshalb für den Motorradfahrer genügender Abstand zwischen dem Wagen und seiner Fahrbahn vorhanden war. Der Wagen war vorschriftsmäßig mit Schlußlicht versehen, so daß der Fahrer von weitem schon (zumal er mit unbeleuchtetem Rade gefahren sein solle) das Schlußlicht entdecken mußte. Aus diesem Grunde sei dem näherkommenden Motorgeknatter keine Beachtung geschenkt worden. Plötzlich aber sei er (der Chauffeur) zurückgeschlagen worden und in demselben Augenblick habe er gesehen, wie einer der Herren (in der Dunkelheit sei es nicht möglich gewesen, zu erkennen, ob es Dr. Buchmüller oder Ingenieur Krosch gewesen sei) von einem Motorrad mitgeschleift wurde, mindestens 10 Meter weit. Dann habe es einen furchtbaren Krach gegeben, Motorradfahrer und Sozius seien ebenfalls vom Rade gestürzt. Das alles sei in einem Augenblick von wenigen Sekunden passiert. Vor seinem Wagen am Boden habe er dann Dr. Buchmüller aufgefunden, der das Bewußtsein verloren hatte.

Die Zeugenaussagen

Die Zeugen: Mitglieder von Schalke 04

Die Nachricht von dem Unglück verbreitete sich schnell noch während der Nacht durch Schalke. Vor allen Dingen wurde sie im Lokale Thiemeier bekannt, wo am Samstagabend die Generalversammlung von Schalke 04 stattfand. Die Mitglieder hatten nach der Versammlung noch einige Zeit zusammengesessen und brachen gegen 2 Uhr auf. Eine Reihe der Mitglieder von Schalke 04 wurden deshalb unmittelbare Zeugen des Unglücks. Alle diese Augenzeugen berichten übereinstimmend, daß der Motorradfahrer keine Warnungssignale gegeben habe, wissen auch zum Teil, daß er ohne Licht gefahren ist und wollen auch weiterhin gesehen haben, daß die Insassen des Autos aus der linken Wagentür gestiegen sind. Wichtig bei der Vernehmung war natürlich die Aussage, ob Warnungssignale gegeben wurden. Die Unglücksstelle liegt nämlich direkt an der Straßenkreuzung Kaiserstraße und Grillostraße. Diese Straßenecke ist sehr gut beleuchtet, so daß der Motorradfahrer sehen konnte, daß er sich einer Straßenkreuzung näherte, also Warnungssignale geben mußte. Das vor dem Kaffee Kaupmann haltende Auto mußte nach den Zeugenaussagen ohne weiteres bemerkt werden, des weiteren aber auch, daß sich an der linken Seite des Wagens Personen befanden. Die Tür des Wagens stand im übrigen offen, so daß sich der Motorradfahrer sagen mußte, daß entweder im nächsten Moment Leute einsteigen oder aussteigen konnten, wenn er die hinter der Tür stehenden Personen nicht gesehen haben sollte. Dr. Buchmüller ist dann zuerst von der Tür getroffen worden, wodurch er einen Unterschenkelbruch erlitt. Das Motorrad erfaßte dann den neben Dr Buchmüller stehenden Ingenieur Krosch, der mitgeschleift wurde. Der Chauffeur stand am Kühler seines Wagens und konnte daher von dem Motorrad nicht erfaßt werden.

Der Motorradfahrer sagt: „Ich bin betrunken gewesen!"

Der Motorradfahrer, der schon in der Sonntagnacht an der Unglücksstelle eingehend vernommen wurde, versuchte zunächst, jede Schuld an dem Unglücksfall von sich abzuwälzen. Auf Grund der Zeugenaussagen und der Aussagen des Chauffeurs der Autodroschke bequemte er sich doch zu Eingeständnissen. Er bestritt nicht, betrunken gewesen zu sein. Er habe mit seinem Freunde, dem Josef H., der auf dem Soziussitz saß, eine kleine Tour unternommen und dabei einige Glas Bier getrunken. Die Polizei hatte inzwischen aber schon ermittelt, daß der Motorradfahrer W. und sein Sozius H. in Schalke allein 16 Glas Bier getrunken und in einer Wirtschaft in Schalke schon in angeheitertem Zustande gesessen hatten. Der Motorradfahrer will das Schlußlicht nicht bemerkt haben, will überhaupt auch nicht gesehen haben, daß sich auf der rechten Straßenseite ein Auto befand. In der Vernehmung aber wurde ihm doch nachgewiesen, daß er das Auto sehen mußte und deshalb ihm in vollem Umfange die Schuld beizumessen sei. Der Motorradfahrer wurde daher nach Beendigung des Lokaltermins in Haft behalten und dem Amtsgericht Gelsenkirchen zugeführt.

Küche und Keller aufgebaut

Hochbetrieb in der Ausstellungshalle / Große Beteiligung aus allen Branchen / Die Bundestagung der Fremdenheime

(•) Der Aufbau der großen Ausstellung „Küche und Keller" mit der Unterabteilung „Reisen und Wandern am deutschen Rhein", die von Freitag dieser Woche, den 31. Oktober, bis zum 9. November in den städtischen Ausstellungshallen an der Wildenbruchstraße stattfindet, geht mit Riesenschritten voran. Zahlreiche Aussteller sind mit der Einrichtung und künstlerischen Gestaltung ihrer Stände beschäftigt. Der große Ehrenhof in der Mitte der Rundhalle ist fast fertiggestellt. Die künstlerische Bilderschau des Kölner Kunstmalers Klein, die in 86 Einzelgemälden den Rheinlauf darstellt und dem Ehrenhof einen überaus eindrucksvollen symbolischen Abschluß verleiht, ist bereits fertiggestellt. Der Gelsenkirchener Bildhauer Hubert Nietzsch ist mit der Ausführung des Ehrenmals zur Erinnerung an die Rheinlandbefreiung beschäftigt, das nach dem Entwurf der Gelsenkirchener Architekten D. W. B. Schwickert und Prinz in der Mitte des Ehrenhofes errichtet wird.

Das Programm für die offizielle Eröffnung der Ausstellung am Freitag nachmittag um 3 Uhr im Ehrenhof, zu der zahlreiche geladene Ehrengäste erscheinen werden, ist nunmehr endgültig festgesetzt. Eingeleitet wird die Feier durch zwei Vorträge des Kinderchores Gelsenkirchener Schüler und Schülerinnen: „Flamme empor" und „Wenn alle Brünnlein fließen". Dann übergibt der Vorsitzende des Verbandes Westdeutscher Pensionen und Fremdenheime, Ewald Huckenberg in Honnef, die Ausstellung dem Oberbürgermeister in die Obhut der Stadt. Oberbürgermeister Zimmermann wird dann eine kurze Ansprache halten, worauf der Kinderchor wieder mehrere Lieder vorträgt. Es schließt sich dann ein Rundgang der Ehrengäste an.

•

Die ersten Eindrücke, die man jetzt von der Ausstellung erhält, sind insofern schon recht erfreulich, weil gerade das Gelsenkirchener Gewerbe in starkem Maße an dieser Ausstellung beteiligt ist. Nicht zuletzt aber auch die städtischen Betriebe, von denen in erster Linie das Gaswerk zu nennen ist, das eine ganze Reihe von Ständen auf der Ausstellung zeigt und auch während der Dauer der Ausstellung mit mehreren Kochvorführungen aufwarten wird. Der Stand der G.-W.-E.-Werke Gelsenkirchen dürfte allgemeines Interesse finden, da sich hier die modernsten Koch- und Backapparate befinden, die zum größten Teil in Küche und Keller noch keine Verwendung gefunden haben oder wesentlich verbessert worden sind. Die Ausstellung der G.-W.-E.-Werke wird ergänzt durch die Stände des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes, das auf dieser Ausstellung nicht weniger als 10 Stände aufgestellt hat. Mit dem R.-W.-E. stellen dann noch verschiedene Fabrikationsfirmen aus, so daß über die Verwendung der Elektrizität in Küche und Keller eine ziemlich reichhaltige Uebersicht gegeben wird.

Von den Gelsenkirchener Firmen sind ganz geschmackvolle und vor allen Dingen wirkungsvolle Stände vorgesehen. Soweit sie jetzt schon im Bau begriffen sind, kann man hervorheben den Stand der Firmen Schulte u. Kampmeyer, Kamphaus, Plage, Gerads, Miele, Horstmann, Franz, Feite-Verein, Gelsenkirchener Reformhaus, Dangendorf, Fürtjes, Hilgenstock, Stadtfeld, Nietsch und Jansen. Danach zu urteilen, werden aber auch die Gelsenkirchener Firmen mit den modernsten und besten Erzeugnissen ihrer Branche auf der Ausstellung vertreten sein.

Ganz besonderes Interesse werden natürlich auch die Großfirmen mit ihren Ausstellungsprodukten finden. Sie haben fast alle schon ihre Plätze in der Ausstellungshalle belegt und sind augenblicklich dabei, die Stände aufzubauen. Aus allen Teilen des Deutschen Reiches sind für die einzelnen Branchen Firmen vertreten. Aus Schlesien hat die Niederschlesische Geräte-Industrie und Maschinenfabrik Morcineck zwei Stände belegt, aus Gütersloh kommen die Miele-Werke, von Boppard hat die älteste Weinkellerei Emmel einen Stand festgelegt und selbstverständlich fast ist es, daß bei derartigen Ausstellungen auch die berühmten Firmen wie Henko, Kathreiner, Dr. Oetker usw. die Gelegenheit wahrnehmen.

Es würde zu weit führen, wenn man schon jetzt auf alle einzelnen Ausstellungsstände zu sprechen kommen würde. Man kann sagen, daß bis heute schon weit über 100 Aussteller vorhanden sind und daß sicherlich die Ausstellung „Küche und Keller" an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig lassen wird.

Notwendig ist es aber, ein Wort des Lobes den Gelsenkirchener Handwerkern auszusprechen, die es innerhalb kurzere Zeit fertig gebracht haben, die Ausstellungshallen so herzurichten, daß die Aussteller mit dem Aufbau ihrer Stände beginnen konnten. Die Zimmermannsarbeiten sind von der Firma Willi Meier-Gelsenkirchen ausgeführt worden, die Malerarbeiten von J. Overkott, die Dekorations- und Bespannungsarbeiten von August Casters. Die Filmvorführungen im Ausstellungskino hat die Firma Miele-Gelsenkirchen übernommen.

Die Arbeiten an der Aufstellung des Rheinlandehrenmals sind auch bereits soweit vorangeschritten, daß die endgültige Fertigstellung am Mittwoch zu erwarten ist. Auf Grund des großen Eifers, den die Veranstalter, die Handwerker und die Aussteller entwickelt haben, ist bestimmt damit zu rechnen, daß die Ausstellung am Eröffnungstage vollkommen komplett ist.

Das Programm für die Dauer der Ausstellung, das in groben Umrissen schon bekannt gegeben worden ist, hat noch wesentliche Ergänzungen erfahren. Es ist gelungen, verschiedene Sonderdarbietungen während der Ausstellungstage zu arrangieren, da mehrere Gelsenkirchener Vereine ihre Mitwirkung an diesen Sonderdarbietungen zugesagt haben. Am Sonntag, den 2. November, findet beispielsweise ein Gesangskonzert vor der Ausstellungshalle statt, das vom Engl. Männerchor Gelsenkirchen-Ueckendorf unter Leitung des Chormeisters Merkelbach aus Herne zur Ausführung gelangt. Nachmittags wird der Turnverein Schalke 1877 vor der Ausstellungshalle mit turnerischen Darbietungen aufwarten. Nachmittags um 5 Uhr läuft im Ausstellungskino der Rheinlandfilm.

Sänger-Feststunde im Hans-Sachs-Haus

Dirigenten-Ehrung beim Männergesangverein „Harmonie", Gelsenkirchen-Rotthausen

Nicht besser kann ein Männergesangverein seinen Dirigenten ehren als durch das Lied, das aus dem Herzen kommt und wieder zum Herzen dringt. In rechter Erkenntnis dieser Tatsache hatte sich der Männergesangverein „Harmonie" Gelsenkirchen-Rotthausen mit dem MGV. „Liederfreunde Hans-Sachs", Essen, und der Mandolinen-Konzert-Gesellschaft „Ritter", Dortmund, zusammengetan, um das dreißigjährige Dirigentenjubiläum des Chorleiters beider Gesangvereine, Fr. Hengstebeck, Essen, festlich zu begehen.

Dreißig Jahre Männergesangverein ist eine um so gewichtigere Zeit, wenn man bedenkt, was die letzten Jahrzehnte dem deutschen Männergesangverein an innerem und äußerem Geschick brachten. Der Krieg kam und riß eine friedliche Entwicklung jählings ab, bis der Frieden eine neue Sammlung brachte. Wir alle wissen aus den Nachkriegsjahren, einen wie plötzlichen und jähen Aufstieg das deutsche Lied nahm; es war, als ob eine Stunde der Besinnung gekommen sei. Aus war die nur fröhliche Liedertafelei, es wurde bitter ernst um die Pflege des deutschen Liedes, des deutschen Männergesanges, es gab Richtlinien und verantwortungsbewußtes Aufwärtsstreben. Alle diese Entwicklungsstadien hat Fr. Hengstebeck miterlebt und mitgestaltet. Er ist — wie das Konzert am Sonntag zeigte — einer derjenigen, die in der ersten Reihe der Sängerführer stehen. Wieder zeigt sich, daß der Geist es ist, der lebendig macht und wenn der Verfasser des Festprologs (J. Barein, Gelsenkirchen) wiederholt den idealen Sinn des Dirigenten lobt, so hat er damit ein Wesentliches getroffen: Höher als das richtige Singen und das Noten-Schreien steht die Gestaltung aus dem innersten Empfinden.

Es ist seit langem modern geworden, daß jeder Lasse ein Recht zu haben glaubt, sich über Gesangvereine zu amüsieren. Das Konzert am Sonntag zeigte in geradezu eminentem Maße die Macht des deutschen Liedes, dessen Wirkungen wie schon Luther richtig erkannte, den Einflüssen des Gottesdienstes verwandt sind. Und hier liegt die ungeheure, gerade für die Zukunft wichtige Mission des deutschen Liedes, daß es Erzieherin und Weihepriesterin des deutschen Menschen ist. Mit Freude und Nachdruck sei es festgestellt, daß der große Hans-Sachs-Haus-Saal überfüllt war, daß die Liederfreunde Saal und Galerie dicht besetzt hielten, daß an der Kasse überhaupt keine Karten mehr zu haben waren.

Einen solchen Triumph des Liedes und einen solch verdienten und berechtigten Triumph konnten wir lange nicht konstatieren.

An wechselnden Orten sind wir dem deutschen Männergesang als einer Quelle deutschen Volkstums nachgegangen und selten haben wir ihn in solcher Tiefe und Reinheit rauschen gehört wie gestern. Das war eine Fest- u. Feierstunde, die mit Dank und Freude erfüllte: Dank den Sängern und vor allem dem Chorleiter, Freude darüber, daß solche Singen möglich wurde.

Kommen wir zu den Leistungen, so müssen wir zuerst von dem Dirigenten sprechen, der in glücklicher Weise Klangfülle und Nuancenspitzung zu vereinen weiß, der den ursprünglichen Silbenklang und die Vokalbedeutung der einzelnen Worte neu entstehen läßt und eben darum in die Tiefe wirkt. Das gesprochene Wort wird wieder zum gesungenen Klang, der gedachte und abgenutzte Begriff wird wieder zum empfundenen Ton. Die verschiedenen Stimmen überfluten sich wie Wellen im Strom und es ist ein Takt, der sie treibt, eine Harmonie, die sie bindet. Wenn dann die Stimmen zusammenbrausen, ist es wie ein seliges Sich-Finden, wie ein Jubeln auf Bergeshöhe.

Von tiefster und reinster Wirkung war das „Ave regina coelorum" (Sei gegrüßt Himmelskönigin). Wie die Liederfreunde Hans-Sachs diesen Gesang vortrugen, glaubte man nichts mehr von der Stofflichkeit der Stimmen zu hören, wie aus weiter Ferne lang dieser Himmelsgesang, der dem bestgeschulten Domchore zur Ehre gereicht hätte. Wie verhallend das „Salve, radix, salve porta" — innig und sanft — wie das Vale, o valde . . . aufklang, das war schlechthin meisterlich. In trefflichster Dynamik die Steigerung vom pro zum nobis, ein herrlicher Schlußklang das „Amen" Fürwahr, das war eine Tat, die erschauern machte, eine Chorleistung von unvergleichlichem Wert. Bravo!

Nicht in der gleichen Höhe stand die Wiedergabe von Kempers Werk Meeresstimmen, das freilich nicht wenig anspruchsvoll ist. Sehr gut waren die wuchtigen und dann wieder abebbenden Stellen, aber die innere Natt des Chores kam weniger gut d. h. etwas uneinheitlich zum Ausdruck. Besser war wiederum Mühlbergs Vertonung der „Rosemarie" von Löns. Hier wieder treffliche Dynamik, Feinheit der Steigerung und des Abebbens, ist es doch so, als ob die zarten und sinnigen Lieder dem Chor besonders gut lägen.

Mehr auf Wucht und Stärke ist der MGV. „Harmonie", Gelsenkirchen-Rotthausen abgestellt. In der Wiedergabe des Liedes „Die Söldner" kam es zu beachtlichen Höhepunkten, wenn es galt Naturschilderungen („es brauste der Sturm . . .") oder Situationen (und wie er so lag und der Schlaf ihn zwang" herauszuhören zu lassen. Von starker Einprägsamkeit war auch das „Wilde Heimat, ich grüße dich . . .", bei dem der Paß prächtig herauskam. Feinsinnigkeit verriet die Wiedergabe der bekannten Kompositionen „Innsbruck, ich muß dich lassen" und „o, wie herb ist das Scheiden", wenn freilich auch Sinngebung, Kontrastsetzung und Temponahme nicht immer schon ganz überzeugend waren. Man wird aber kein schlechter Prophet sein, wenn dem Chor gesteigerte Leistungen vorauslagt.

Die vereinigten Chöre sangen zum Schluß das lustige „Beim Kronenwirt" und „Grüß mir die Reben, Vater Rhein". Beide Lieder wurden frisch und unmittelbar vorgetragen und fanden lebhaften Beifall. Eine besondere Beachtung fand die Mandolinen-Konzert-Gesellschaft, die Rhein- und Westfalenlieder ebenso gut vortrug wie eine Ouvertüre, einen Konzertwalzer und Brahms Ungarische Tänze. Klang und Rhythmik waren gut durchgebildet und verrieten Sorgsamkeit und musikalischen Sinn. Das Publikum gab sich erst nach Zugaben zufrieden.

Ein Wort noch gebührt der Ehrung des Dirigenten durch den von Fräulein Gerda Dreesen gesprochenen Prolog und die zahlreichen Glückwünsche, die Kranz- und die Blumenspende. Sie alle zeigten von der Beliebtheit des Dirigenten, dem für das weitere Aufblühen des heimischen Männergesanges noch eine recht lange Schaffenszeit zu wünschen ist, damit das deutsche Lied weiterhin eine tatkräftige und feinsinnige Gestaltung finde.

Dr. K. D.



Das ist eine „Kaffeemühle"

Allerdings mahlt sie nicht gerösteten Kaffee, sondern sie entfernt das Fruchtfleisch von den Kaffeekirschen, die in einer Pergamenthülle je 2 Kaffeebohnen bergen.

Solche alten Mühlen werden zuweilen noch dort gebraucht, wo wertvolle und sorgsam zu behandelnde Hochgewächse aufzubereiten sind.

Auch ein Teil der kostbaren Hochgewächse, die dem Kaffee Hag die letzte geschmackliche Vollendung geben, wird noch in dieser Weise behandelt. Vor der Röstung wird Kaffee Hag noch einmal in modernen Maschinen gesiebt und gewaschen. Denn wird ihm nach einem besonderen Verfahren das Coffein entzogen.

Coffein hat mit dem Geschmack und Aroma des Kaffees nichts zu tun, wohl aber kann es wegen seiner erregenden Wirkung auf Herz, Nerven und Nieren für viele Menschen schädlich werden.

Wenn Sie einen hervorragend guten echten Bohnenkaffee lieben und Ihrer Gesundheit einen wertvollen Dienst erweisen wollen, so trinken Sie Kaffee Hag.

Von Kampfbahn und Spielplatz

Aus dem Turner-Lager

Westfalens beste Turner

Ausscheidungsturnen der westfälischen Turner in Dortmund zum Gerätekampf Rheinland-Westfalen / Trostheim-Dortmund 1. Sieger

Beim Ausscheidungsturnen der Geräteturner des westfälischen Turnkreises für den Kampf Rheinland-Westfalen, der im Dortmunder Eintrachthause stattfand, wurden von den 60 erschienen Wettkämpfern glänzende Leistungen gezeigt. Man sah, sowohl was Schwierigkeit als auch Sicherheit der Ausführung anlangt, mustergültige Darbietungen, was beweist, daß Westfalen noch immer eine Hochburg des Geräteturnens ist. Als bester Mann zeigte sich Trostheim von der Dortmunder Turngemeinde. Er erreichte am Reck 19, Barren 18, Pferd 20, Freiübung 19, Pferdesprung 17, zusammen 93 Punkte und ließ damit seinen alten Rivalen Platzeck (Eintracht Dortmund) um 3 Punkte hinter sich. An dritter Stelle lag mit 89 Punkten eine neue Kraft: Fink von der Herforder Turngemeinde, der über ein sehr ausgeglichenes Können verfügt. Die 20 Besten, die demnächst noch zweimal, in Menden und in Lippstadt, gegeneinander kämpfen werden, bevor der Entscheidungskampf in Münster steigt, sind: Trostheim (Dortmunder Turngemeinde) 93 Punkte; Platzeck (Eintracht Dortmund) 90 Punkte; Fink (Turngemeinde Herford) 89 Punkte; Grüdelbach-Klafeld 88 Punkte; Platzeck 2 (Turngemeinde Bochum) 87 Punkte; Lersbach (Eichen) 86 Punkte; Kargel (Turngemeinde Bochum) 86 Punkte; Oehm (Eintracht Siegen) 86 Punkte; Klinger (Schwerter Turnerschaft) 86 Punkte; Adam (Münster 62) 84 Punkte; Soenecken (Grünwald Lüdenscheid) 81 Punkte; Neuhaus (Turngemeinde Bochum) 81 Punkte; Manns (Bahn frei Deimold) 81 Punkte; Helmig (Eintracht Dortmund) 80 Punkte; Ost Caan Marienborn), 78 Punkte; Thiele (Lippstadt) 77 Punkte; Schlosser (Rheine) 77 Punkte; Stulle (Eichen) 77 Punkte; Platzeck 3 (Eintracht Bochum) 76 Punkte; Surmann (Eintracht Dortmund) 76 Punkte.

Ein seltener Fall

DT zahlt städtischen Zuschuß zurück

Für das vor mehreren Wochen in Rheydt durchgeführte zehnte Kreis-Turnfest des Kreises Rheinland der Deutschen Turnerschaft hatte die Stadtverwaltung Gladbach Rheydt bekanntlich einen Zuschuß von 10 000 Mark geleistet, um die finanzielle Durchführung der großen Veranstaltung zu ermöglichen. Wie uns jetzt gemeldet wird, hat die Deutsche Turnerschaft diesen Betrag ungekürzt wieder zurückgezahlt, ein Zeichen dafür, daß das Rheydter Kreisturnfest kein Defizit ergeben hat.

Handball der Gelsenkirchener Turner

TV. Beeck — TV. Heßler 5:4

Die Beecker hatten gewiß eine gute Hintermannschaft, aber bei den Heßlernern klappte es auch nicht recht. Erst in der zweiten Hälfte, nachdem die Platzmannschaft schon mit 5:2 Toren die Führung hatte, legten unsere Vertreter los. Aber es war zu spät. Knapp geschlagen mußte die Mannschaft den Platz verlassen.

TV. Mellinghofen — TV. Frillendorf 4:4
TV. Kettwig v. d. Br. — Stoppenberg 0:7
VfL. Essen — TV. Kettwig 1:4
Mtv. Hamborn — Tbd. Oberhausen 2:3
TV. Essen 59 — TV. Essen-Ost 2:3
TV. Neuenkamp — Schw.-Weiß Essen 3:5
TV. Heißen — Jahn Hiesfeld 4:2
TV. Meiderich — TV. Styrum 1:3
TV. Ruhrort — TV. Meiderich 3:2
TV. Segeroth — TV. Styrum 1:3
Mtv. Dinslaken — TV. Alstaden 7:1

WTSV. Gelsenkirchen — Ueckendorf 3:1

Für die Leistungen, die der Sturm des Platzvereins in diesem Kampf zeigte, ist der Sieg viel zu hoch. Die Ueckendorfer waren in der Fünferreihe durchaus ebenbürtig, hatten aber mit den Torwürfen ein ausgesprochenes Pech. Lediglich die Verteilung der Lehrlinge war auf der Höhe, und wenn das Spiel mit einem Siege des WTSV. endete, so kommt dies zum Teil mit auf das Konto der Abwehr.

TV. Katernberg — TV. Horst-Emscher 5:0

Das hatten sich die Horster bestimmt nicht träumen lassen, daß sie in diesem Kampf eine derartige Niederlage einstecken mußten, aber andererseits waren auch die Anhänger der Platzmannschaft überrascht. Die Katernberger stellten einen durchschlagskräftigen Sturm und vor allem eine sehr sichere Verteidigung. Zudem wirkte in der Mannschaft ein hervorragender Mittelläufer mit, der sowohl in der Abwehr wie im Aufbau von Angriffen seinen Mann stellte. Die Horster machten, obgleich sie im Felde durchaus nicht schlecht waren, den Fehler, vor dem Tore zu unentschlossen zu sein. Beim Wechsel führte der Platzverein schon mit 2:0 Toren. Einige in der ersten Hälfte aufkommenden Härten wurden von dem gut leitenden Schiedsrichter schnell unterbunden.

TV. Schalke 77 — TV. Heßler 2. 1:2

Immer wieder machen die Schalker Stürmer den gleichen Fehler: Es wird vor dem Tore zu eigennützig gespielt und zu viel gefummelt. So konnte es kommen, daß die Heßlerianer, die bestimmt nicht mehr als gleichwertig waren, die Punkte gewannen. Das Spiel war im großen und ganzen verteilt, überraschend gingen die Gäste eine Minute vor dem Wechsel in Führung, um nach Wiederanwurf ihren Vorsprung auf 0:2 zu vergrößern. Dann gingen die Schalker, die sich noch nicht geschlagen geben wollten, aus sich heraus. Aber nur ein Tor wurde noch erzielt, zu wenig zum Unentschieden und bestimmt zum Siege.

Tbd. Beckhausen — Tllb. Heßler 84 0:8

Heßler kam, sah und siegte. Die Beckhausener gaben sich zwar redliche Mühe, konnten aber mit ihrem Eifer allein nicht gegen die ausgeprägtere Technik und die ältere Spielerfahrung der Heßleraner an. Schon beim Wechsel führten die Gäste mit 0:4 Toren.

TV. Rotthausen — Tllb. Gelsenkirchen 74 2. 1:6

Bei den Rotthausenern wollte es nicht recht klappen, sonst hätte die Mannschaft gewiß nicht so hoch verloren. Ganz das Gegenstück zeigten die 74er, die neben ihrem unbedingten Siegeswillen ein technisch schönes Spiel zeigten.

TV. Stoppenberg 2. — Tllb. Gelsenkirchen 4:6

Wenn man bedenkt, daß die Stoppenberger die erste Hälfte mit 4:2 Toren beendeten, muß die Niederlage überraschen.

Polizeisportverein — TV. Wattenscheid 3:2

In der A-Klasse und bei den Jugendmannschaften gab es folgende Ergebnisse:

TV. Frillendorf 2. — Tllb. Heßler 2. 1:1
TV. Ueckendorf 2 — TV. Schalke 77 2:1
TV. Heßler 3. — TV. Wattenscheid 2. 1:1
TV. Rheinelbe 1. Jgd. — TV. Heßler 0:3
Rheinelbe 2. J. — Gelsenkirchen 42 J. 3:0

TV. Herten — Reichsb.-TV. Recklinghausen

Im Katzenbusch Herten standen sich diese Vereine im Meisterschaftskampf gegenüber. Das Spiel wurde kurz vor der Halbzeit wegen des Regens durch den Schiedsrichter abgebrochen.

Fußball

SC. Schalke 1. J. — SV. Fortuna 1. J. 1:3
SC. Schalke 1. Sch. — SC. Neustadt 5:0
Schalke 2. Sch. — SV. Fortuna 1. Sch. 1:0

Gehobene Durchschnittsleistungen der Leichtathleten

Leichtathletik-Tagung in München / Die Termine für die nächste Saison

Wie in jedem Jahre war auch diesmal München der Schauplatz der Herbsttagung des Leichtathletik-Ausschusses der Deutschen Sportbehörde. Alle Landesverbände hatten ihre Vertreter entsandt, ferner waren die Frauen- und Spielwarte der DSB erschienen. Die Tagung wurde vom Sportwart Dr. von Halt geleitet, der im Anschluß an eine Vorführung des Filmes von den 35. Deutschen Meisterschaften einen erfreulichen Rückblick auf das abgelaufene Jahr ergab. Dr. von Halt erklärte, hochwertige Meisterschaften, siegreiche Länderkämpfe, umfassende Jugendarbeit und vermehrte Führerausbildung waren der Erfolg des Jahres. Aus den Berichten ist zu entnehmen, daß trotz des Rückganges in der Zahl der Veranstaltungen die Zahl der Teilnehmer ständig zugenommen hat, was in erster Linie auf die Leistungsklassen zurückgeführt wird. Auch die Klubkämpfe haben eine erfreuliche Belebung erfahren, so wurde in Westdeutschland eine hundertprozentige Steigerung festgestellt. Die guten Erfahrungen in den Leistungsklassen geben Veranlassung, eine vierte Klasse einzuführen. Bei den Frauen soll eine neue Wertung ausgearbeitet werden. Die Ausgabe eines Merkblattes der Leistungsklassen soll die Durchführung der Veranstaltung erleichtern. Die Vereinbarung der beiden Vertreter der DSB in der Arbeitsgemeinschaft DSB und DT in Sachen der gemeinschaftlichen Meisterschaften wurde gutgeheißen. Die Frauen-Meisterschaften werden für Magdeburg, die Waldlaufmeisterschaft für Hannover und die Geher-Meisterschaft für München beantragt.

Ort und Termin des Länderkampfes gegen England stehen noch nicht fest. Der Länderkampf gegen die Schweiz ist anscheinend vom Programm abgesetzt worden. Einen breiten Raum in den Besprechungen nahm die Frage der Teilnahme an den Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles ein. Im allgemeinen wurde festgestellt, daß eine planmäßige Vorbereitung auf die Spiele von den wirtschaftlichen Verhältnissen abhängt. Die Lösung dieser Frage wurde vorerst bis zur Tagung des Deutschen Olympischen Ausschusses am 15. November in Berlin zurückgestellt. Mit Hallen-Meisterschaften will sich die DSB vorerst nicht befassen. Die Liste der 80 Besten, die im Entwurf vorlag, gibt einen Ueberblick über die gehobenen Durchschnittsleistungen. Die Höchstleistungsliste soll den internationalen Normen angepaßt werden. Mit den Wettkampf- und Mehrkampfbestimmungen wurden ausgezeichnete Erfahrungen gemacht, so daß nur geringe Aenderungen erforderlich sind.

Fußball

Die erwartete Entwicklung

Der Deutsche Professional-Fußballverband aufgelöst

Wir erhalten vom Deutschen Professional-Fußballverband folgende Mitteilung: Durch den Beschluß des Deutschen Fußballbundes, das Berufsspielertum zu organisieren, ist der Zweck des Deutschen Professional-Fußballverbandes erreicht. Der D. P. F. V. ist daher aufgelöst. Eine Liquidation desselben erübrigt sich, da die gemeinsam entfallenden Auslagen durch seinen Vorstand unter Verzicht auf Ersatz gedeckt sind. Der Vorstand wünscht dem D. F. B. Glück und vollen Erfolg bei der Durchführung seines Beschlusses.

SpVgg. Herten — SV. Disteln 6:2

Sonntag weilte eine komb. Mannschaft der Spielvereinigung in einem Werbespiel beim benachbarten Sportverein Disteln. Wie vorauszusehen war, landeten die Hertener dank ihrer besseren Technik und größeren Spielerfahrung, einen 6:2-Sieg. — Die Lehrmannschaft konnte im Gesellschaftsspiel gegen die Unioner aus Recklinghausen-Süd nur Unentschieden (1:1) spielen. — Während die Schülermannschaft im Meisterschaftstreffne gegen die Süder sicher 3:0 gewinnen konnte, spielte die 2a-Jugendmannschaft in Marl gegen die gleiche Mannschaft des dortigen Ballspielvereins 5:5. Dieses Spiel aber gilt für die Hertener als gewonnen, da die Marler nicht rechtzeitig für einen Ball gesorgt hatten.

BV. Marl — SV. Hochlar (Reserve) 5:0

Der Ballspielverein Marl hatte die Sportfreunde aus Hochlar zu Gast. Bis zur Halbzeit wollte es bei den Marlern nicht so recht klappen, dafür aber nachher um so besser. Einige Ecken brachten den Marlern wie den Gästen in der ersten Spielhälfte nichts ein. Nach der Pause kam es anders. Zunächst erhalten die Sportfreunde einen 11 Meter, den sie den Marlern schenken. Ein Freistoß bringt den Einheimischen das erste Tor. Dann macht der Halblinke einen Alleingang und erhöht die Partie auf 2:0. In kurzen Abständen folgen dann noch drei weitere Tore. — Vorher spielte die 1a-Jugend gegen Sportfreunde Haltern. Endergebnis 5:3. — Die 2a-Jugend spielte gegen die Spielvereinigung Herten. Das Spiel endete 0:0.

S. C. Buer-Hassel

Die 1. Mannschaft war am Sonntag spielfrei 2. Mannschaft gewann das Meisterschaftsspiel gegen Resse 08 mit 2:1. Dagegen konnte die 1. Jgd gegen Erle 08 nur 3:3 spielen, kurz vor Schluß glich Erle durch einen Elfmeter aus. Die Schülermannschaft verlor ihr erstes Spiel 1:0 gegen Scholven.

Tabelle der ersten Bezirksklasse.

Die Tabelle der ersten Bezirksklasse zeigt nach den Spielen am 26. Oktober 1930 folgendes Bild:

Schwarz-Gelb Gladbeck	6	5	1	0	11:1
Röhlinghausen	6	4	2	0	10:2
Preußen Wanne	6	2	4	0	8:4
Rotthausen	8	3	2	3	8:8
Hüllen 07	6	2	2	2	6:6
Erle 08	6	2	1	3	5:7
Preußen Gladbeck	6	2	1	3	5:7
Kray 04	6	2	1	3	5:7
T. V. Eickel	6	2	1	3	5:7
V. f. B Gelsenkirchen	6	2	0	4	4:8
Schonnebeck 1910	6	0	1	5	1:11

Erle 08 hat sich durch seinen 4:1-Sieg gegen Hüllen 07 auf den 6. Platz geschoben. Nach Verlustpunkten gerechnet steht Erle

Die Sieger der Europameisterschaften im Gewichtheben





die am 24. Oktober in München zum Austrag kamen und in der Gesamtwertung mit dem überlegenen Siege Deutschlands endeten: Helbig-Plauen (oben), der neue Europameister im Mittelgewicht — Haas-Wien (unten links), der im Leichtgewicht, und Mühlberger-Frankfurt am Main (unten rechts), der im Federgewicht die Siegespalme an sich reißen konnte.

Wenn Alsberg-Buer Jubiläum hat, will sich niemand das Beste entgehen lassen - - Die Zahl der Jubiläums-Angebote unter normalen Preisen geht ins Ungeheure. Sollte da nicht etwas für Sie dabei sein? Drum beeilen Sie sich, wenn Sie sich zu den glücklichen Käufern unserer Jubiläums-Angebote zählen wollen.

ALSBERG-BUER

mit 7 Verlustpunkten vor Rotthausen mit 8 Minuspunkten an 5 Stelle.

Kommenden Sonntag empfängt Erle 08 Kray 04 zum fälligen Meisterschaftsspiel.

•

EJV. Dortmund-Eving — EJV. Herten 1. 1:10

Ein interessanter Kampf entspann sich in Dortmund vor den Augen der Eichenkreuzanhänger. Der Platzverein lieferte in der ersten Halbzeit ein flottes Spiel und konnte, nachdem Herten den Führungstreffer einsendet, bald den Ausgleich erzielen. Das Tempo der Evinger läßt dann aber nach und die Hertener bringen bis zur Pause zwei weitere Tore ein. Die zweite Spielhälfte sieht Herten nur vor dem Tore des Gegners, der sich sieben weitere Tore gefallen lassen muß. — Auch die zweite Mannschaft konnte bei kompletter Mannschaftsaufstellung den Gegner mit 5:1 Toren abfertigen.

Ein Bild u. eine Wette

Rund um Czepan und Kuzorra

Wien, Mitte Oktober. Von dem Vertragabschlusse der Vienna mit Czepan und Kuzorra, den zu Profis erklärten Schalke-Fußballern, erfuhr man in Wien erst durch die Reproduktion jenes Fotos in deutschen Zeitungen, das in der Mitte den Vienna-Vertreter, einen Herrn Friedmann, rechts und links Kuzorra und Czepan im „historischen Moment" der Vertragsunterzeichnung verewigt.

In Wiener Fußballkreisen hat man sich über jenes Dokument ordentlich lustig gemacht, und die Vienna hat es ihrem Abgesandten recht übel genommen, daß er die Szene im Bilde festhalten ließ, die nun zum „Tribunal" für den voreiligen Funktionär zu werden droht, wo die beiden „Schalke" wenig Lust mehr zu haben scheinen, noch nach Wien zu kommen . . .

Uebrigens wurde im Zusammenhang mit dem Vertrag der beiden Westdeutschen eine lustige Wette abgeschlossen. Ein Wiener Journalist verpflichtete sich, falls Kuzorra und Czepan im November für Vienna antreten sollten, diese beiden vor dem Match auf einem Handwagen um die Laufbahn der Hohen Warte zu fahren. Falls der Vertrag jedoch nicht eingehalten werde, müsse Herr Friedmann vor dem ersten Novembermatch mit dem leeren Handwagen eine Runde absolvieren . . .

Nun, nach allem, was man jetzt aus Deutschland hört, dürfte die Affäre wohl mit einem „Leerlauf" des Vienna-Funktionärs enden . . .

Der knatternde Motor

ADAC-Hauptversammlung

Das Sportprogramm für 1931 genehmigt

In Recklinghausen fand die 26. Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs, Gau Westfalen-Lippe, statt, die von sämtlichen Ortsgruppen besucht war. Die Tagung wurde durch den Gaupräsidenten, Sanitätsrat Dr. Fischer-Bochum, geleitet, der Vertreter der Stadt Recklinghausen und des Polizeipräsidenten begrüßen konnte. Aus dem Jahresbericht ist zu erwähnen, daß der Gau heute 7030 Mitglieder gegenüber 6292 Mitglieder im Vorjahre zählt. Nach dem Vermögensbericht besitzt der Gau ein Vermögen von rund 60 000 Mark. Der Voranschlag für 1930-31 wird auf rund 75 000 Mark festgesetzt. Eine lebhafte Debatte entspann sich über die Repräsentationsspesen, die von 6500 auf 5000 Mark herabgesetzt wurden. Für die Opfer der letzten Bergwerksunglücke wurde eine Unterstützung von 1000 Mark aus der Gaukasse bewilligt; Außerdem soll die Gesamtkasse in München aufgefordert werden, einen besonders namhaften Betrag für diesen Zweck auszuschütten. Der Vorstand wurde in der bisherigen Form einstimmig wiedergewählt. Das Sportprogramm für 1931 fand ebenfalls einstimmige Genehmigung, wobei der augenblicklichen Zeit entsprechende Abstriche gemacht wurden. Das Hohenzollburg-Rennen soll vor allem im April nächsten Jahres in größerem Stile durchgeführt und als Meisterschaftslauf für Deutschland durchgeführt werden. Es wurden für dieses Rennen 10 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Am Schachbrett

DJK Urbanus — DJK Ludgeri

Ludgeri unterliegt 6:2

Die Bezirksmeisterschaft Ludgeri erlitt eine empfindliche Niederlage von dem Bezirkszweiten Urbanus. Fast an allen Brettern war Urbanus überlegen. Die Reihenfolge an den Brettern: (Die Erstgenannten sind von Urbanus): Walfort — Klösener ½:½; Leitsch — Finckel 1:0; Gröper — Hanke 0:1; Maaß — Schempershauwe 1:0; Doll — v. Dombrowski 1:0; Wiemeler — Jansen 1:0; Hermann — Müller 1:0; Wanders — Kellner ½:½.

Turf und Toto

Die gestrigen Rennen

Saint-Cloud

1. Rennen: 1. Arche d'Alliance, 2. Dinah, 3. Veritas. Toto: S. 106:10; Pl. 35, 44, 81:10.
2. Rennen: 1. All Alone, 2. Florelle, 3. Christabelle. Toto: S. 553:10; Pl. 138, 25, 29:10.
3. Rennen: 1. Light Foot, 2. Trente et Quarante, 3. Slaughter. Toto: S. 125:10; Pl. 30, 16, 18:10.
4. Rennen: 1. Britannicus, 2. Kings County, 3. Dark Pirat. Toto: S. 39:10; Pl. 17, 17:10.
5. Rennen: 1. Vous Seule, 2. Cilicien, 3. Coronada. Toto: S. 21:10; Pl. 13, 17:10
6. Rennen: 1. Gabes, 2. Checkitafoai, 3 Fouquet. Toto: S. 39:10; Pl. 14, 16, 21:10.

Unsere Voraussagen

Enghien

1. Rennen: Etival — Petit Luz — La Reviera
2. Rennen: Stall Simon — Le Rabbab — La Certitude
3. Rennen: Brusquerie — Saint Ignorant — Nyo
4. Rennen: Mitani — Porte Flamme — Palomita
5. Rennen: Artamene — Blaireau — Rabirolle
6. Rennen: Groenendeal — Le Soleil — Reparsax
7. Rennen: Eldorado 3 — Carabas — Contralto

Auf dem grünen Tuch

Billardklub Groß-Herten 1928

Dem Verein ist es gelungen, am Samstag und Sonntag zwei Rückspielverpflichtungen nachzukommen. Die Leistungen waren zufriedenstellend, welches von der großen Beständigkeit der Spieler zeugt. Am Samstag war die erste Mannschaft beim Billardklub „Grüner Tisch", in Gelsenkirchen-Bismarck auf dem guten Brett, zeigten beide Mannschaften in gutem Spiel. Bismarck gewann mit 1163 P. gegen 914 Punkte und je einem Klubdurchschnitt von 4,26 gegen 3,44 D. Für Sonntag war dann der Lokalverein Herten-Süd als Gegner verpflichtet. Da derselbe nicht so stark war, wurde demselben nur eine gleichwertige Mannschaft gegenübergestellt, die auch mit 855 gegen 793 P. siegte, mit dem Klubdurchschnitt von 2,40 gegen 2,17 D

❁ **Erfolgreiche westfälische Kaninchenzüchter.** Auf der Kaninchenausstellung des Kreisverbandes in Gladbeck wurden folgende westfälische Züchter mit Preisen ausgezeichnet: Nikolaisik, Marl; Konrad, Marl; Tombrink Hüls; Chinchilla, Erkenschwick; Kariger, Recklinghausen; Mihm, Scherlebeck; Gelbsilber, Born, Haltern; Hermelin, Kamrath, Scherlebeck; Gutthoff, rl. In der Pelzfabrikation erhielten Ehrenpreise: Frau Masloh, Scherlebeck; Frau Kowol, Langenbochum und Frau Scharrenberg, Langenbochum.

❁ **2. Westfälischer Zahnärztetag.** Der Verein deutscher Zahnärzte in Westfalen hält aus Anlaß seines 35jährigen Bestehens gemeinsam mit dem Landesverband Westfalen-Lippe und der Bezirksgruppe Dortmund in den Tagen des 7. bis 9. November in Dortmund den 2. Westfälischen Zahnärztetag ab.

Abseits oder nicht?

Eine noch immer umstrittene Frage: Was Spieler und Schiedsrichter wissen müssen

Mit freundlicher Genehmigung des Verlages Dieck und Co., Stuttgart, entnehmen wir der Neuausgabe (21. Auflage) des „Schiedsrichter" von S. Rosenberger und A. Hofschneider den Abschnitt „Ein Spieler rettet sich vor dem Abseits in den Netzraum", weil wir annehmen, daß gerade die Erläuterung dieses Falles — herausgegriffen aus dem reichen Material — das Interesse unserer Leser finden wird. Der „Rosenberger-Hofschneider-Kommentar" ist Schiedsrichtern und Fußballspielern seit Jahren wohlbekannt, es wird keinen geben, der auf die Neuausgabe, die auf Grund der neuen Regeln des DFB. soeben herausgegeben wird, verzichten will. Der „Schiedsrichter" bringt den Original-Regeltext, die genauen Ausführungsbestimmungen und -anleitungen, dazu die wertvollen Erläuterungen zweier Fachleute, deren Meinung für Tausende maßgebend ist. Gegenüber den früheren Ausgaben ist der Umfang noch erweitert worden und viele Bilder (zu den Kapiteln „Erlaubtes und Unerlaubtes und „Abseits") fanden Aufnahme. Wir können den neuen „Schiedsrichter", der durch jede Buchhandlung zum Preise von RM. 4.— zu beziehen ist, nur nachdrücklich empfehlen.

I.



Stürmer A hat den Ball, kann aber nicht schießen, weil Verteidiger D ihn daran hindert. B — ebenfalls ein Stürmer — läuft mit, um mit A zu kombinieren. Torwart C steht einige Meter vor seiner Torlinie.



Stürmer A macht sich von D frei. Das sieht Torwart C und wirft sich ihm in den Weg. Da A sehr geschickt ist, kann er es verhindern, daß C den Ball bekommt. Er tut das, indem er den Ball an D vorbei nach rechts schiebt, in der Erwartung, daß B ihn bekommen und schießen wird. Um nun nicht abseits zu werden — denn wenn B den Ball übernimmt, ohne daß sich an der Stellung der anderen Spieler etwas geändert hat, ist A näher der Torlinie zu, hat nur mehr einen Gegner vor sich und der eigene Mitspieler spielt den Ball, außerdem stört er auch den Gegner, in diesem Falle den Torwart; alle Voraussetzungen für Abseits sind also gegeben — springt er über den auf dem Boden liegenden Torwart C und läuft ins Tor.



A hat sich in den Netzraum geflüchtet und stellt sich ganz hinten auf, indem er die Hände hoch an das Netz legt, dem Spielfelde den Rücken zukehrt. Seine Taktik hat Erfolg gehabt: B bekommt den Ball und schießt ohne jede Behinderung ein.

Das ist Tor

A durfte das Spielfeld verlassen, sich also in den Netzraum stellen, um sich der drohenden Abseitsstellung zu entziehen. Er verhält sich dort vollkommen ruhig und stört keinen Gegner Hier abzupfeifen und das Tor nicht gelten zu lassen, wäre ein großer Fehler!

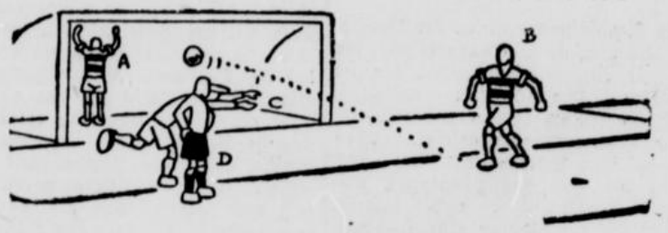
II.

Die gleiche Voraussetzung wie bei I:

Stürmer A hat den Ball, kann aber nicht schießen, weil Verteidiger D ihn daran hindert. B — ebenfalls ein Stürmer — läuft mit, um mit A zu kombinieren. Torwart C steht einige Meter vor seiner Torlinie.



A macht sich wieder vom Verteidiger frei. Jetzt aber wirft sich der Torwart ihm nicht entgegen, sondern versucht, A den Ball in aufrechter Stellung zu nehmen. Das gelingt ihm aber nicht: A kann zwar nicht schießen, kann aber den Ball an B zurückgeben.



Jetzt ist's aber höchste Zeit. Am Torwächter vorbei läuft er in den Netzraum als letzte Rettung vor dem unbedingt kommenden Abseitspfiff, wenn er nicht schon über der Torlinie ist, noch ehe B den Ball übernimmt. Es gelingt: B schießt ins Tor, vergeblich wirft sich der Torwart nach dem Ball.

Das ist Tor!

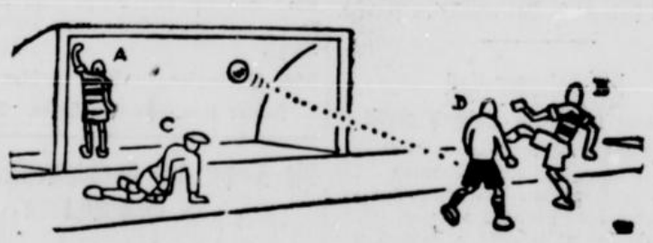
Hier kann keine andere Entscheidung getroffen werden, als Tor!

III.

Wieder müssen wir uns das Bild I, 1 vor Augen halten. A will schießen, wird aber von D daran gehindert. Er macht sich von D frei, da wirft sich ihm im letzten Augenblick Torwart C in den Weg (Bild I, 2). A schiebt den Ball nach rechts zu B, springt über den auf dem Boden liegenden Torwart und stellt sich in den Netzraum indem er sich ganz hinten am Netz aufstellt.



B hat endlich den Ball. Er schießt aber nicht sofort, sondern dribbelt erst noch ein wenig, so daß D Zeit findet, ihn anzugreifen. Da wird A hinten am Netz nervös und ruft seinem Kameraden B. zu: „So schieß' doch endlich einmal!"



B befolgt diese Aufforderung, schießt und befördert den Ball ins Tor.

Dieses Tor ist ungültig

A muß sich in seiner Stellung im Netzraum unbedingt ruhig verhalten und darf in keiner Weise ins Spiel eingreifen, solange ein Spieler seiner Partei den Ball spielt bezw. wenn ein Spieler seiner Partei den Ball zuletzt gespielt hat. Tut er dies nicht, versucht er, irgendwie sich am Spiel zu beteiligen — sei es durch eigenes Handeln oder durch Zurufe — muß der Schiedsrichter eine Störung annehmen und das Verhalten des A durch einen Freistoß ahnden.

Dolly Haas.



ein kleiner Weibsteufel, wurde in kurzer Zeit ein Liebling des Berliner Theaterpublikums. Ein Film, in dem sie die Hauptrolle spielt, wurde mit großem Erfolg uraufgeführt.

Beamtenrätewahlen bei der Reichsbahn

Starke Stimmenverluste des Einheitsverbandes

❁ Die Beamtenrätewahlen bei der Reichsbahn zeitigten im Reichsbahndirektionsbezirk Essen folgendes Ergebnis:

Gewerkschaft deutscher Eisenbahner (christl.-natl.)	4535 (3097)
Getcb	817
Zentralgewerkschaftsbund deutscher Reichsbahnbeamten	4760 (4762)
Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer	4099 (4356)
Einheitsverband (sozialistisch)	2211 (2631)
Nationalsozialisten	173 (—)

Auf die Nationalsozialisten sind wider Erwarten wenig Stimmen entfallen.

Geschäftliches

Ein wirklicher Preisabbau!

Das Problem des Preisabbaues steht im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Besonders die Hausfrau ist an dieser wichtigen Frage interessiert. Deshalb wird sie den Entschluß der Sunlicht Gesellschaft, die Preise von Sunlicht Seife, Lux Seifenflocken und Suma mit Rücksicht auf die schweren wirtschaftlichen Verhältnisse bis zu einem Drittel herabzusetzen, doppelt begrüßen, denn dieser Entschluß beweist, daß die Wirtschaft allmählich an die Verwirklichung des allgemeinen Preisabbaues denkt.

Schon allein diese Preissenkung bedeutet eine fühlbare Erleichterung für den Einzelhaushalt, da die Waschmittel eine nicht unbedeutende Rolle im Wirtschaftsetat spielen. Die hochwertigen Sunlicht-Waschmittel sind jetzt tatsächlich so billig, daß sie auch für die sparsame Hausfrau erschwinglich sind.

Zeppelin-Werft in Holland?

Aussichtslose Verhandlungen

⊙ **Amsterdam**, 28. Oktober. (Eigener Informationsdienst.) Zwischen niederländischen Finanzkreisen und der Friedrichshafener Zeppelinwerft schweben zurzeit nach neuerlichen Meldungen niederländischer Blätter aussichtsreiche Verhandlungen über die Errichtung einer Zepelinwerft in den Niederlanden. Nach diesen Verlautbarungen sucht Dr. Eckener schon seit einiger Zeit nach neuen Möglichkeiten, um den Bau von Zeppelin-Luftschiffen auf eine rentablere Grundlage zu stellen. Seine Pläne über eine Zusammenarbeit mit Spanien und Nordamerika stehen hiermit in engstem Zusammenhang. Es hat jedoch den Anschein, daß trotz der verschiedenen Propagandaflüge nach diesen Ländern das Interesse kapitalkräftiger Kreise nicht in dem Maße geweckt worden ist, um einen geregelten transatlantischen Luftschiffverkehr aufzunehmen und vor allen Dingen finanziell zu sichern.

Der Erfolg der Verhandlungen, die augenblicklich in den Niederlanden geführt werden, scheint günstiger gewesen zu sein. Wie verlautet, soll die Gründung einer niederländischen Aktiengesellschaft bevorstehen, die durch niederländische Industriekreise finanziert werden und deren Aufgabe es sein soll, Luftschiffe zu bauen und Luftschifflinien in regelmäßigem Verkehr zu betreiben. Die erste Aufgabe, eine mehr propagandistische, soll die Durchführung eines Zeppelin-Luftschiffluges nach Niederländisch-Indien sein. Als Route ist der gleiche Weg gedacht, den das verunglückte englische Luftschiff R 101 auf seinem nicht mehr vollendeten letzten Flug nach Indien einschlagen wollte. Die eigentliche Aufgabe der zu gründenden AG. soll jedoch die Errichtung einer Konstruktionswerft nach Muster der Friedrichshafener Werft zum Bau von Luftschiffen vom Typ Zeppelin, jedoch in kleineren Ausmaßen mit geringerem Kostenaufwand, sein. Mit diesen Luftschiffen soll in der Hauptsache, jedoch nicht ausschließlich, die Linie Holland—Niederländisch-Indien in regelmäßigem Post-, Güter- und Passagierverkehr beflogen werden. Wo die Werft errichtet werden soll, steht noch nicht fest. Genannt wird ein zwischen dem Haag und Rotterdam befindliches Gelände. Die technische Leitung soll in deutsche Hände gelegt werden.

Der Aachener Steinkohlenbergbau

Der älteste des Kontinents / Wechselvolles Schicksal / Im scharfen Konkurrenzkampf mit dem belgischen Bergbau

Es ist nur wenig bekannt, daß der Aachener Steinkohlenbergbau, auf den der Flammenblitz einer schicksalsschweren Katastrophe die Aufmerksamkeit der ganzen Welt gelenkt hat, der älteste des Kontinents ist. Schon zur Zeit Barbarossas begannen die Mönche von Roldus bei Herzogenrath im Wurmbecken mit der Hebung der schwarzen Diamanten. Die Stadt Aachen besaß bereits 1333 eigene Steinkohlengruben und hat diese Gruben bis 1870 behalten; sie wurden abgestoßen, um von ihrem Erlös die Technische Hochschule zu schaffen. In dem dem Wurmbecken benachbarten Indegebiet können wir urkundlich den Steinkohlenbergbau im Jahre 1394 bei Eschweiler nachweisen. In beiden Becken setzte vor hundert Jahren eine Zusammenschlußbewegung ein, die im Jahre 1834 zum „Eschweiler Bergwerksverein" führte, der die erste preußische Gewerkschaft war. Der Kohlenbergbau blühte mit dem ganzen Gebiet kräftig auf. Besonders begehrt ist die Aachener Anthrazitkohle, die in gleicher Güte und Menge von keinem anderen deutschen Gebiet geliefert werden kann.

Der aus den Inde- und Wurmfettkohlen erzeugte Koks ist ein ganz erstklassiger Hüttenkoks.

Die Flamm- bzw. Halbfettkohle stellt eine sehr geschätzte Industriekohle dar. Auffallend ist, daß der Aachener Bergbau trotz Wert und Ausmaß seiner Vorkommen unverhältnismäßig zurückgeblieben ist. Während z. B. von Preußens Kohlenförderung im Jahre 1916 Aachen 16 Prozent und das Ruhrgebiet 41 Prozent lieferte, belief sich die Förderung im Jahre 1928 auf 3,75 Prozent und 78,10 Prozent. Der Rückgang erklärt sich aus vielen Gründen, aus geologischen, organisatorischen und verkehrspolitischen. Bei den starken Schwimmsandüberlagerungen war es außerordentlich schwierig, den Aachener Bergbau den Fortschritten der bergbaulichen Technik entsprechend zu zentralisieren und moderne Tiefbauanlagen zu schaffen. Die mit großem Kostenaufwand verknüpfte Rationalisierung der bestehenden und der Ausbau neuer Schachtanlagen wurde kurz vor dem Weltkrieg begonnen. Der Krieg hemmte sie;

1923 machte das Gebiet den Ruhrkampf mit

und mußte sich durch die Separatistenunruhen aus eigener Kraft durchbringen. Daher konnte die Anlage des neuen Bergbaues erst im Jahre 1925 soweit fertiggestellt werden, daß sie in die eigentliche Förderung einzutreten vermochten. Eine unmittelbare Bedrohung des Aachener Bergbaues ergibt sich aus der Entwicklung des benachbarten belgischen und holländischen Bergbaues. Das Aachener Kohlenvorkommen setzt sich nämlich in zwei Zügen nach Holland und Belgien fort, und zwar läuft das produktive Kohlengebirge von Aachen aus westlich in einem belgischen Zug über Lüttich und Mons bis an die französische Grenze, während ein anderer Zug, ebenfalls bei Aachen beginnend, in allgemein nordwestlicher Richtung auf Antwerpen zu verläuft. Dieses sogenannte Campinebecken gehört politisch zum nördlichen Belgien und südlichen Holland.

Die Zeiger der belgischen Campine zeigen eine ständig wachsende Förderungsziffer, zumal die belgische Regierung

den heimischen Bergbau mit den notwendigen verkehrspolitischen Voraussetzungen ausgestaltet.

Erst vor wenigen Monaten hat sie ihren Willen dazu gezeigt, indem sie den Bau des 126 Kilometer langen Campine-Kanals von Lüttich nach Antwerpen in Angriff nahm. Die holländische Regierung unterstützt die Wettbewerbsfähigkeit des Bergbaus gleichfalls durch sehr niedrige Eisenbahntarife und den Ausbau des Kanalnetzes. Mit dem Juliana-Kanal, der 1932 vollendet sein wird, entsteht hier ein ganz neues, vornehmlich dem Kohlentransport dienendes Wasserstraßennetz, das im Verein mit dem belgischen Kanal nicht nur seewärts dem deutschen Kohlenbergbau überlegene Frachten hat, sondern den Aachener Steinkohlenbergbau auch von den lebenswichtigen Märkten in Süddeutschland und im südlichen Ausland (Schweiz, Italien) auszuschalten droht. Die holländische und belgische Kohle wird nach Fertigstellung der Kanalbauten mit einem Frachtvorsprung von 2 RM auf den südlichen Märkten erscheinen.

Da an der Tonne Kohlen unter günstigen Verhältnissen höchstens bis zu 2 RM verdient werden können, so ist eine Kohle, die im Transport mit 2 RM vorbelastet ist, nicht mehr konkurrenzfähig.

Die Aachener Grenzmark, die mit ihrem Bergbau steht und fällt, hat rechtzeitig erkannt, daß sich auch ein mit noch so vielen wirtschaftlichen Möglichkeiten ausgestattetes Gebiet in einer so schlechten Verkehrslage auf die Dauer nicht zu halten vermag. Sie ist deshalb seit Jahren mit nicht erlahmendem Eifer bemüht, eine Besserung der Verkehrslage zu erreichen. Zahlreiche und gründliche Ermittelungen haben ergeben, daß der Bau eines

Aachen—Rhein-Kanals

der einzige, aber auch der beste und billigste Weg ist, um dem Aachener Steinkohlenbergbau seine Wettbewerbsfähigkeit zu sichern. Nur so kann auch der Absatz deutscher Kohle auf dem süddeutschen Markt und den südlichen Auslandsmärkten verstärkt und die Devisen verschlingende Einfuhr ausländischer Kohle zurückgedrängt werden. Nachdem der Reichsverkehrsminister kürzlich die Bauwürdigkeit und Notwendigkeit des Kanals ausdrücklich anerkannt hat, atmet der Aachener Bergbau und mit ihm die gesamte Grenzmark auf. Eine blühende Wirtschaft in der Grenzmark wird dann von selbst zu einer Gesundung auch der sozialen und kulturellen Verhältnisse führen und die Güter und Werte deutscher Kultur an der Grenze sichern und schirmen.

Französisches Militärflugzeug in Belgien abgestürzt



Einer der bekanntesten französischen Kriegsflieger, Oberstleutnant Happe, der Kommandant des 12. Bombenfliegerregiments in Reims, ist bei Anwaille unweit Lüttich abgestürzt und mit seinem Mechaniker ums Leben gekommen.

Ehescheidung im Hause Croy

Der Herzog lebt zu mondän

* **Dülmen**, 27. Oktober. Die Herzogin von Croy hat gegen den Herzog Ehescheidung angebahnt. Der Scheidungsprozeß soll jedoch nicht an einem Münsterchen, sondern an einem ausländischen Gericht durchgefochten werden, um so wenig Aufsehen wie möglich zu erregen. Die Herzogin stammt aus bürgerlich-nordamerikanischen Kreisen. Sie soll die Scheidungsklage betreiben, weil der Herzog nach nordamerikanisch und christlichen Begriffen zu sehr das Leben eines mondänen Weltmannes geführt haben soll.

Humor des Auslandes



„Karl, hacke mal Frau Meiern ihre Schweinsfüße klein."

Tonfilm oder Oper

Von

Intendant Paul Becker, Wiesbaden

Die nachstehende Erörterung einer der aktuellsten Theaterfragen entnehmen wir dem soeben erschienenen Buch „Das Operntheater", in dem der bekannte Musikschriftsteller in lebendiger Art zu allen Kernfragen der Oper Stellung nimmt. (Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig. Kart. M. 4,60. In Leinenband M. 5,60.)

Die gegenwärtige Ueberzahl der deutschen Operntheater ist ein Leiden, das auch ohne offizielle Proklamierung der Krise im Interesse des künstlerischen Gesundheitszustandes zu bekämpfen wäre. Dagegen liegt kein ernsthafter Grund vor, neuerdings den Tonfilm als eine Gefahr für die Oper oder gar als künftigen Opernersatz zu betrachten. Anscheinend besteht die Befürchtung, in Berlin werde unter preußischem Protektorat die staatlich preußische Filmoper für das Reich hergestellt und dann kistenweise verpackt in die Provinz verschickt. Man fragt: was ist überhaupt unter einer Tonfilmoper zu verstehen? Etwa die Reproduktion einer richtigen Opernaufführung? Solche würde selbst der anspruchsloseste Hörer nicht öfter als einmal über sich ergehen lassen. Denkbar wäre dagegen die Schaffung einer neuen Kunstgattung, die unter Einbeziehung aller Wirkungsmittel der Oper ein dieser im einzelnen ähnliches und als Totalität von ihr völlig verschiedenes Gebilde darstellt. Es wird lange dauern, bis ein derartiges Werk entsteht und sich so repräsentiert, daß es als gelungen gelten darf. Ist dies aber der Fall, so wird die Oper immer noch gerade so dasein wie vorher. Sie wird durch das neue Genre ihre Reize nicht verlieren, eher sie in gesteigertem Maße zur Geltung bringen.

Es zeigt sich beim Erscheinen jeder neuen Erfindung das gleiche Bild, und der gewiß nicht unerfahrene Europäer benimmt sich immer wieder ebenso wie der afrikanische Wilde, der zum erstenmal ein Schießgewehr sieht: er empfindet einen Todesschreck und glaubt, jetzt sei alles aus. Mit der Zeit lernt er dann mit dem Zauberding umgehen und findet, daß es nicht so gefährlich ist, wenn man es nur richtig zu behandeln weiß. Die Tonfilm-Psychose, die sich seit einiger Zeit namentlich über Deutschland verbreitet hat, gehört zu diesen Erscheinungen. Ein großer Teil der Theaterleiter starrte wie gebannt auf dieses furchtbare Gespenst. Die deutsche Musikpresse aber war so hingerissen, daß sie über dem Tonfilm-Problem sogar die Opernkrise vergaß. Plötzlich aber fiel ihr ein, daß diese beiden Dinge geradezu füreinander geschaffen und kontrapunktisch mit unzähligen Umkehrungen und Gegenbewegungen zu verwenden sind.

Der Kampf des lebendigen oder organischen gegen das mechanische Theater geht jetzt seit Jahrzehnten. Alles was dafür und dawider zu sagen wäre, ist bereits unzählige Male gesagt worden. Kino, Radio und Tonfilm heißen die angeblichen Feinde. Am gefährlichsten sah die Lage vor etwa 20 Jahren aus, als das Kino anfing, sich in großem Umfange auszubreiten. Damals war das mechanische Theater überhaupt etwas Neues. Die Filmregie konnte das Theater in vielen bisher unerahnten Schauwirkungen übertrumpfen. Zudem brachte das Kino gegenüber der ausgemergelten Literatur des damaligen Schauspieles endlich wieder greifbaren Stoff auf die Leinwand und erinnerte auch die in Spezialwirkungen versangene Oper daran, wie man Theater zu spielen habe.

Damals war die Lage wirklich besorgniserregend. Dementsprechend gab es — ein Blick in die Zeitungen der damaligen Jahre erbringt den Beweis — genau so wie heute die Krise, nur nannte man sie nicht Opern-, sondern Theaterkrise. Die Zeitungen beschlossen anfangs, das Kino totzuschweigen. Dann sammelten sie Aeußerungen führender Männer über die Minderwertigkeit des Kinos. A's daraufhin der Kinobesuch immer noch besser wurde, beschlossen sie endlich, das einzig Vernünftige zu tun: nämlich selbst hineinzugehen und den Film als eine Erscheinung des öffentlichen Lebens zu behandeln.

Seitdem wohnen Theater und Kino friedlich nebeneinander. Das Kino, an die ungleich breiter gelagerte Schicht gerichtet, bildet dem Theater mindestens in der gleichen Anzahl Besucher heran, wie es sie ihm entzieht, denn der größte Teil des Kino-Publikums würde, wenn sich ihm dieses Vergnügen nicht böte, das Theater doch nicht besuchen. Aehnlich wie vor 20 Jahren dem Kino erging es vor etwa 10 Jahren dem Radio, das durch seine Uebertragungen, den geringen Preis und die Bequemlichkeit der Aufnahme besonders gefährlich schien. Nun kommt die neue Bedrohung durch den Tonfilm. Ist es wirklich eine solche für das Theater und hat das Theater ernstlich Ursache, sich zu bekümmern?

Keineswegs. Hätte der Tonfilm Aussicht, die Oper zu gefährden, oder gar zu verdrängen, so dürfte man nur sagen: nun wohlan. Dann gilt das Recht des Stärkeren, das stärker nur dann sein kann, wenn es wirklich das Bessere ist. Wie bei den Bemühungen der Rettungsregisseure wäre zu fragen: warum retten? Hat sich die Oper ausgespielt, dann fort mit ihr. Hilfloses Sentiments sind zwecklos und unangebracht.

Dieser Fall wird indessen nie eintreten, selbst wenn heute noch unerahnbare Erfindungen gemacht werden. Das mechanische Theater — Kino, Radio, Tonfilm — ist ein Erscheinungskomplex, der nur als solcher bewertet werden kann. Ob sich der Film nur sichtbar, ob er sich hör- und sichtbar auswirkt, ist kein Unterschied der Art. Es bleibe dahingestellt, ob die hör- und sichtbare Filmdarstellung wirklich die erwarteten großartigen Entwicklungsmöglichkeiten in sich trägt. Angenommen aber, es sei der Fall, so kann der Tonfilm auch dann das elementare Wirkungsgesetz des mechanischen Theaters nicht überspringen. Der Tonfilm kann also vielleicht hier und da als Notbehelf für ein nicht vorhandenes Theater dienen. Er wird in einzelnen Fällen sogar Verbindungsmöglichkeiten von visuellen und akustischen Wirkungen zeigen, die in der Oper nicht denkbar sind. In seinen letzten Ergebnissen aber wird er gerade so wie der stumme Film und das Radio ein Werbemittel für die lebendige Oper sein. Er wird der breitesten Masse, die heute von den Bühnen noch gar nicht erfaßt werden kann, den Sinn für das Spiel der Oper überhaupt erst erwecken. Er wird das Verlangen erregen, das mechanisch Reproduzierte nun einmal als organische Produktion kennenzulernen, das Spiel der Schatten in das Spiel der Leiber übertragen zu sehen und das in Wirklichkeit Klingen zu hören, was dem Menschen als eigentümlichstes, in seiner Naturschönheit ewig unzerstörbares Geschenk gegeben wurde: die lebendige Stimme.

Seit 40 Jahren im Haushalt bewährt:

MAGGIs Erzeugnisse

• MAGGIs Würze • MAGGIs Suppen • MAGGIs Fleischbrühe •

sie vereinigen Qualität und Preiswürdigkeit



Weinet nicht an meinem Grabe
Gönnet mir die ewige Ruh.
Denkt was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen Samstag vormittag 6.45 Uhr, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Berginvaliden

Gustav Marmulla

im Alter von 52 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit dem heiligen Abendmahl, sanft und gottergeben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Gustav Marmulla geb. Niedrich
nebst Kindern und Anverwandten.

Buer, den 25. Oktober 1930.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 29. Oktober 1930, nachmittags 3.45 Uhr, vom Trauerhause, Buer, Ackerstraße 16, aus. Hausandacht ½ Stunde vorher. — Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zuging, diene diese als solche.

Weinet nicht an meinem Grabe
Gönnet mir die ewige Ruh.
Denkt was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu

Nachruf!

Am 21. Oktober verschied plötzlich bei dem Unglück in Alsdorf unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, mein lieber Bräutigam

Friedrich Mrowka

im Alter von 28 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Buer-Beckhausen, Brauck, Neheim, Beckerswerth, den 21. Okt. 1930

Fühlen Sie sich müde, abgespannt, unpässlich?

Nehmen Sie dreimal täglich ein Gläschen Doppelherz. Es ist das wohlschmeckende und bekömmliche Nerven-Kräftigungsmittel. Hervorragend bewährtes Kräftigungsmittel bei Neurasthenie, Blutarmut, Appetitlosigkeit und Schwächezuständen aller Art. Probeflasche 2,50 große Flasche 4,50 u. 5,50

Zu haben in den nachstehenden Drogerien **Buer:** W. Leibeck, Essener Str. 10b, F. Wahl, Altmarkt 1, Joh. Nolde, Hoch- u. Hagenstr. Ecke, Georg Wilke, Essener Str. 65. **Erle:** J. Kleinebudde. **Hassel:** Drog. Grümer, Mährfeldstr. 5, W. Schäfer, Polsumer Str. **Scholven:** W. Westermann. **Beckhausen:** Altons Spieker, Horster Straße 159. **Resse:** Aug. Schmidt

---

Wegen Umzug

nach Loestraße 22 (Altes Postgebäude) sind unsere Kassenräume am Freitag, den 31. Oktober nur bis 4 Uhr durchgehend geöffnet.

Kreissparkasse Marl

KÜCHE UND KELLER WV REISE- u. VERKEHR

FACH-AUSSTELLUNG
des Verbandes Westdeutscher Pensionen u. Fremdenheime
GELSENKIRCHEN
Ausstellungshalle
31. Oktober bis 9. Nov. 1930
10 bis 20 Uhr

Eintritt: Erwachsene 50 ₰ / Kinder 20 ₰

Vereine, Verbände, Gewerkschaften u. Betriebsleitungen beim Sammelbezug bis zum 4. November für Erwachsene nur 40 Pfg. Schulen beim Klassenbesuch 10 und 20 Pfg.

Kassenschluß täglich 19.30 Uhr
Ausstellungsschluß 20 Uhr

Täglich: Vorträge, Filmvorführungen, Sonderveranstaltungen, Prakt. Vorführungen, Kostproben, Weindorf, ohne Zuschlag auf den Eintrittspreis.

Eröffnung am Freitag, den 31. Oktober nachmittags 3 Uhr

Jeder 1000. Besucher erhält einen Haushaltungsartikel im Werte von 20.— Rm. als Besucherprämie!

Sommer-Sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädliche Teintverschönerungsmittel „Rosus" Stärke B beseitigt. Keine Schälkur Pr. M 2.75

Gegen Pickel, Mitesser Stärke A

Löwen-Drogerie Wilhelm Leibeck, Buer, Essener Straße 10b.
Medizinal-Drogerie Konrad Miller, Herten, Kaiserstraße 49.

Bekanntmachung

Am Freitag, den 31. Oktober, am Tage vor Allerheiligen, sind die städtischen Friedhöfe von mittags 12 Uhr ab geschlossen.

Gelsenkirchen, den 25. Oktober 1930

Der Oberbürgermeister.

Das heutige Rundfunk-Programm

Dienstag, den 28. Oktober

6,45—7,00 Dr. Ludwig Bach: Leibesübungen
7,00—8,00 Morgenkonzert
10,15—10,55 Schallplattenkonzert (Homocordplatten)
10,30 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch: Erste Tagesnachrichten, amtl. Wasserstandsmeldungen
11,20—12,00 Schulfunk. Der Tod und das Mädchen (Erste Einführung in die Ausdrucksmittel von Musik und Malerei), Lehrender: Hans Martin Gärtner
12,10 Schallplattenkonzert (Homocordplatten)
12,50 Erster Wetterbericht
12,55 Bauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,05 Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten
13,05—14,30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn. Solist: Schömmer (Tenor)
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch Programmbemerkungen
15,00—15,30 Kinderstunde. Els Bordemberge: Märchen und Geschichten
15,30 Wirtschaftsberichte
15,50—16,10 Ungedruckte Dichter. Hanns Otto Münsterer: Zwei Erzählungen
16,10—16,35 Die Welt im Buch. Lorenz Pauper: Bach — Beethoven — Reger. Die kleine Chronik der Anna Magdalena Bach / Eduard Herriot: „Beethoven" / Elsa Reger: „Mein Leben mit und für Max Reger"
16,35 Zweite Wirtschaftsmeldungen
16,35—16,50 Dr. Hans Behle: Mitteilungen aus dem Schulfunk
16,50—17,30 Aus dem Leben der höheren Schule. Studienrat Frodermann: Amerikakunde und höhere Schule
17,30—18,30 Vesperkonzert. Leitung: Wolf. Solist: Walter Kaiser (Trompete)
18,15 Unterbrechung des Vesperkonzertes durch Programmbemerkungen
18,30—18,50 Richard Wenz: Winzerarbeit — Winzerleben
18,50 Vom Tage
Anschließend Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht
19,15—19,40 Lektor Le Bourgeois — Lektor G. Perrot: Französische Unterhaltung
19,40—20,00 Die Stunde des Arbeiters. Dr. Ferdinand Schunk: Wohnungbau für Unbemittelte
20,00—20,30 Abendmusik. Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Eysoldt. Beliebte Märsche und Walzer
20,30—20,50 Intermezzo: Bühne und Volk. Eine Werbung für das deutsche Theater. Intendant Dr. Saladin Schmitt (Duisburg-Bochum): Kunst der Opern-Inszenierung
20,50 Erste Abendmeldungen
21,00 (auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen)
Volk musiziert
Straßensänger singender Russe Jugende Waschfrauen Banjistische Kapelle
Anschließend: Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben. Sportbericht
Funkstille

Kaufgesuche

Wenig gebrauchtes Herren- und Damenfahrrad zu weiterer Abzahlung zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsst. Buer de la Chevallerieistraße 27

Hausverkauf!

Prima massives Haus mit Garten im Zentrum von Buer bei Mk. 6000 Anzahlung sofort zu verkaufen.
Näheres bei H. Meier, Buer, Essener Straße 58, Telefon 31189

Piano

gebraucht, fast neu, weit unter Preis zu verkauf. Pianohandlung A. Wenbch, im Musikhaus Meeze, Buer, Hochstr. 74a gegenüb. d. Marienhosp.

Ford-Cabriolet

4—5-Sitzer, (Spezialaufbau), erst 2 Mon. gelaufen, weit unter Preis abzugeben.
Angeb. unt. G A 889 an die Geschäftsstelle Gelsenkirchen, Klosterstraße 13.

Zwangsversteigerung

in Hervest-Dorsten

Am Mittwoch, den 29. Oktob., vorm. 11 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokale beim Wirt Herrn Lohaus in Hervest-Dorsten folgende Gegenstände:

2 Küchenschränke, 1 Sofa, 1 Schnellwaage, 2 Nähmaschinen, 6 Fahrräder, 6 Kamine, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Motorrad

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Wolters, Obergerichtsvollzieher, Dorsten, Büro Westgraben 1.

Kaufgesuche

Guterhaltener Kamin-**Dauerbrandofen** zu kaufen gesucht.
Ang. mit Preis unter B Z 961 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieistraße 27.

Mietangebote

Eine freundliche, neurenovierte

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Spülküche und allen Bequemlichkeiten in einer abgeschlossenen Etage per 1. November od. später preiswert zu vermieten
Rodehaus Ostermann
Marl, Brassertstraße 66

Ladenlokal

mit Nebenzimmer zum 1. Dezember od. Januar zu vermieten.
Besonders geeignet als **Metzgerei oder Friseurgeschäft.**
Schulte, Dorsten-Hardt Mittelstraße 180

Freundlich möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer** zum 1. Novbr. in Buer-Mitte zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevallerieistr. 27

Mietgesuche

Beschlagnahmefreie

3-Z.-Wohnung

für sofort zu mieten gesucht.
Angeb. unt. B Z 960 an die Geschäftsst. Buer, de la Chevallerieistr. 27 oder unter Tel. 31188.

Heiratsgesuch

Kriegerwitwe, 40 Jahre, sucht Fräulein od. Witwe von 32 bis 40 Jahren als Haushalterin. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen.
Angebote unt. B Z 959 a. d. Geschäftsstelle Buer de la Chevallerieistr. 27

Mädchen

von 18—19 Jahren für 2 Tage gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevallerieistr. 27.

Schach dem König . . . . . .

Tausende von Konsumenten bestätigen mir, daß sie den **Idee**-Kaffee mit gleichem Erfolg lieber trinken, als Kaffee, dem das Coffein entzogen ist und zwar, weil sie die Qualität für besser halten und weil er billiger ist.

J. J. DARBOVEN, HAMBURG 15

Das große 200 g Paket kostet nur Mk. 1.50

Überall käuflich!

Zeitungsbotin

für Herten-Disteln gesucht

Hertener Allg. Zeitung,
Herten, Ewaldstr. 21

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

per bald gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieistraße 27

Lehrmädchen

nicht unter 16 Jahren, für Konditorei-Kaffee in Buer gesucht.
Angebote u. B Z 958 an die Geschäftsst. Buer, de la Chevallerieistr. 27

Dauerwellen umsonst!

bei Abnahme eines Waserwell-Abonements

Salon Rednos
Buer-Mitte Hagenstr. 38
Inh. der gold. Med. für künstl. Leist. i. Dauerwell.

Suche zum 1. Novbr. ein tüchtiges und erfahrenes

Mädchen

für Küche und Haushalt. Gute Zeugnisse Bedingung. Vorzustellen morgens 10 bis 12 Uhr.
Heinr. Kiekener, Gastwirtschaft. Buer-Erle, Wilhelmstraße 13.

Verschiedenes

Von Schüngelbergstr. nach Zeche Hugo 3

Bündel

mit Hose, Hemd u. Handtuch verloren.
Abzugeben Buer, Schüngelbergstraße 39.

Drahthaar-Foxterrier-Hündin

abhanden gekommen.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Drogerie Leibeck, Buer, Essener Straße 10b, Telefon 31454

Die Beleidigung, die ich gegen Frau Trosiner, Buer, Schalker Str. 19, ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück und warne vor Weiterverbreitung.
Frau Anjelski, Buer, Schalker Straße 19.

Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskranken

teile ich gern gegen 15 Pfg. Rückporto sonst **kostenfrei** mit, wie ich vor 5 Jahren von meinem schweren Ischias- und Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.
Stietina, Kantinenpächter, Frankfurt-O. 13 Hindenburgstr. 33

Frisur 50 ₰

Haarschneiden 50 Pfg. Neuhaarschnitt 1.50 Mk.

Dauerwellen

Wicke 40 Pfg.

Paul Wirow

Damen-Friseurmeister an der St. Urbanuskirche
Buer, Hochstraße 37.

Seit 3 Generationen

Klavier-Stimmungen und Reparaturen

Geuen,
Buer, Goethestraße 7

In drei Tagen **Nich.raucher**
Auskunft kostenlos
Sanitas-Depot.
Halle a/S. 342 N

Darlehn

an Private, Firmen von Geldgeber.
Info-Büro, Essen,
Bernerstr. 44, Tel. 25201.

Zinsfreie Darlehen

für Ablösen von Hypotheken Ankauf von Häusern u. Grundstück., Neubaut, Erbauseinandersetzungen.
Jeden Mittwoch **Sprechstunde** Gaststätte Rottmann
Essener Straße 13, abends 8—9 Uhr
Bausparkasse D. B. S.
Ortsgruppe Buer
Deutsche Bau- und Siedlungsgemeinschaft Darmstadt

Preisabbau bis zu 50% in Tapeten

Gebr. Ullmann
Buer, Hochstraße 23
Gelsenkirchen, Hochstraße 14
und Schalker Straße, Ecke Florastraße
Benutzen Sie diese Gelegenheit!

APOLLO
Buer

Heute bis einschließlich Donnerstag zeigen wir:
Joe Marco, Aud Egede Nissen, Siegfried Arno, Elsa Krüger, Hans Albers, Lisy Arna, Bobby Bender, Margarethe Kupfer, Jack Mylong Münz in:

Villa im Tiergarten

Ein Kriminal- und Abenteuerfilm aus Berlin W. und N., die Tragödie eines Einbruchs.

Ossi Oswald, Paul Morgan, Rosa Valetti, Hermann Picha, Lydia Potechina.

Schatz, mach Kasse

Ein kleiner Leitfaden für die Ehe in 6 humorvollen Akten.

Als Sondereinlage zeigen wir um 7 Uhr nochmals:

Die Rache der Apachin

Ein Raubtier- und Sensations-Abenteuerfilm nach einer Idee von J. Hagenbeck

Und das bunte Beiprogramm.

Dicke Menschen

erreichen Gewichtsabnahme von 15 bis 20 Pfund in Kürze durch Ebus-Tee. Ein Versuch überzeugt auch Sie. Verlangen Sie überall den echten Ebus-Tee in Original-Packung zu 1.50 Mark, Kurpackung 4.20 Mark. Bestimmt: Buer, Hochstraße 21 und 70a, Gladbecker Straße 3, Essener Straße 65, Buer-Hassel: Polsumer Straße 168, Buer-Resse: Ewaldstraße 20 und 34, Buer-Erle: Bismarckstr. 162, Bismarckstr. 255

Danksagung

Bin 58 Jahre alt, hatte fingerdicke Krampfadern und sehr viel Schmerzen an den Beinen. Ich versuchte Homöopathie bei Frau E. Wilking, Herne, Schulstraße 20. Wurde auf Blutstauungen und Wechseljahre behandelt. Nach 4 Rezepten waren meine Beine wieder glatt und kann sämtliche Arbeiten wieder verrichten, wofür ich Frau Wilking herzlich danke und bin zu jeder Auskunft bereit.

Ahlen, den 30. Sept. 1930.

Frau Hermann Knipping,
Warendorfer Straße 54.

Sprechstunden am 4. November von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr in Buer Erlestraße 65.



Maristentrank
(Kalzium-Biphosphat)

das im Kloster St. Joseph hergestellte, altbewährte, weltbekannte Kräftigungs- und Stärkungsmittel bei Nerven- und Magenleiden, Skrophulose, Blutarmut, Appetit-, Schlaflosigkeit, Asthma, Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, reinigt das Blut, fördert die Verdauung und bildet Knochen und Zähne. Unentbehrlich für Kinder, Mütter, Kranke und Genesende.

Aerztlich empfohlen.
Erhältlich in all. Apotheken u. Drogerien.

Biphosphat-Werke
Recklinghausen i. W., Fernruf 337.
Preis der Original-Fl. 3.50 Mk.

Gesundheit, Geistesfrische, Körperelastizität erhalten Sie sich bis ins hohe Alter durch täglichen Genuß von Mate

„Bremer Schlüssel-Tee"

Er ist wohlschmeckend, bekömmlich und preiswert, vermittelt Anregung ohne jede schädliche Nebenwirkung und verschafft große Erleichterung bei Arterienverkalkung, Rheuma, Gicht und Ischias.

Nur echt in Original-Packungen zu RM 0.95 und 1.80. Nur zu haben
Rathaus-Drogerie Ernst Engelke, Buer, Essener Straße 2
Löwen-Drogerie J. H. Kernebeck, Buer-Erle

Warnung vor Nachahmungen! Männer!

Okasa bleibt Okasa



Nur Okasa!

Okasa (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen) ist kein neues Präparat, aber in der Praxis 100000 fach bewährt! Okasa wurde vor Jahren auf Grund langjähriger wissenschaftlicher Versuche erst der Allgemeinheit übergeben. Der Gehalt an Sexual-Hormonen wird schon seit Jahren garantiert. Die Herstellung dieser erfolgt nach Deutschem Reichspatent und kann nach diesem Verfahren kein Konkurrenzpräparat hergestellt werden.

Eine bessere Methode nach welcher die Sexual-Hormone von Okasa hergestellt werden, gibt es nach dem heutigen Stande der Wissenschaft überhaupt nicht. Gerade auf unserer Methode der Herstellung der Sexual-Hormone beruht die nicht zu übertreffende

Wirkung von Okasa!

Wir versenden daher nochmals

50000 Probepackungen umsonst!

jeder, der „Okasa", das hochwertige, wissenschaftlich anerkannte Sexual-Kräftigungsmittel noch nicht kennt, erhält 1 Probepackung kostenlos, diskret verschlossen, ohne jede Absenderangabe ohne jede Verpflichtung (unverlangte Nachnahmen kennen wir prinzipiell nicht) gegen 40 Pfg. Doppel-Brief-Porto. Wir legen hochinteressante Broschüre mit notariell beglaubigten, tausenden freiwilligen Anerkennungen von Aerzten und dankbaren Verbrauchern jeder Probepackung kostenlos bei.

General-Depot und Alleinversand für Deutschland:
Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin W 38, Friedrichstraße 160.

Beachten Sie genau: Okasa (Silber) für den Mann Originalpackung 9.50 M. | Okasa (Gold) für die Frau Originalpackung 10.50 M. allen Apotheken

Okasa wird schon seit Jahren mit garantiertem Hormongehalt hergestellt. Die verwendeten Organpräparate unterliegen einer ständigen ununterbrochenen Qualitätsprüfung durch einen Dozenten der Staatlichen Universität Budapest.

Auf der internationalen Ausstellung in Florenz vom 15. – 25. November 1929 erhielt Okasa das **Verdienstkreuz mit der Goldenen Medaille.**